



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

126 (17.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157947)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Bringelohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Nr. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zelle 30 Pfg.
Reklame-Zelle 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 126.

Mannheim, Montag, 17. März 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Das Urteil im Prozeß Sternikel.

w. Frankfurt a. O., 15. März. Im Prozeß Sternikel wurden verurteilte Sternikel wegen dreifachen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub und vorsätzlicher Brandstiftung dreimal zum Tode, fünf Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Willi Kersten wegen zweifachen Mordes und einem Todschlag unter Verfolgung mildernder Umstände in Tateinheit mit schwerem Raub zu 15 Jahren Gefängnis, Georg Kersten und Franz Schlichter wegen zweifachen Mordes und einem Todschlag unter Verfolgung mildernder Umstände in Tateinheit mit schwerem Raub zu zwei mal zum Tode, fünf Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Zur Erinnerung an 1813.

* Berlin, 16. März. Der Fackelzug, den die Vaterländische Gesellschaft zur Verbreitung von Geschichtskenntnissen veranstaltet hat und an dem in 20 Gruppen mit 10 Musikkorps eine große Reihe von nationalen Vereinen und Körperchaften, etwa 4 bis 5000 Personen, sich beteiligten, ist glänzend verlaufen, trotzdem Regen und Wind den Teilnehmenden übel mitspielten. Gegen 7 Uhr erschien die Spitze des Zuges vom Museum her auf dem Aufgärten, Musik erscholl, Fackeln und Fahnen nahen, und gleichzeitig erblickte man den Kaiser und die Kaiserin an dem großen offenen Balkonfenster über Portal 4 des Schlosses. Der Zug ging am Dom entlang und bildete auf dem Aufgärten Schlangenlinien, so daß bald der ganze Platz ein Flammenmeer war. Voran wurden Kränze getragen, die an den Denkmalern König Friedrich Wilhelms III. und der Felden der Freiheitskriege niedergelegt wurden. Das Trompetekorps der 2. Garde-Brigade blieb den Höhenriedberger Marsch, dann eröffneten den Zug die Chorgliedern der Studentenschaft in Weiß mit Fahnen zu Wagen. Die ersten Wagen waren begleitet von Mannschaften in der Uniform von 1813. Es folgten nun die Scharen der teilnehmenden Vereine, den Majestäten mit Hoch, Hurra- und Heilrufen jubelnd, und nach den Klängen der Musik „Deutschland über alles“, das Preußenlied und die Wacht am Rhein singend. Der Kaiser salutierte andauernd. Besonderen Eindruck machten die katholischen Arbeitervereine mit ihren schönen Kirchenfahnen, die Turner, die Schützengesellschaften, die Pfadfinder und Wandervogel. Die evangelischen Männer- und Junglingsvereine, die eine Feier im Dom gehabt hatten, hatten sich am Dom aufgestellt und schlossen sich dem Zuge hier an. Sie sangen, mit Begleitung eines Musikkorps, das Niederländische Dankgebet. Unter den Klängen der Nationalhymne und Hurrarufen marschierte dann der Zug über die Schlossbrücke ab. Der Vorbemarsch dauerte dreiviertel Stunde. Mit Beginn des Aufzuges hatte der Kaiser das Komitee, Generalleutnant z. D. Fehr, v. Ledebur, Generalmajor v. Hof und Bürgermeister Dr. Unger, empfangen, denen gegenüber er seine Freude und seinen Dank für die schöne und gelungene patriotische Veranstaltung ausdrückte.

Erregung unter den spanischen Katholiken.

w. Madrid, 16. März. Die auf heute angesetzte, von katholischen Damen einberufene Protestversammlung gegen die kassatorische Gefolgung des

Religionsunterrichtes wurde abgefaßt. Ueber die Gründe zirkulieren verschiedene Gerüchte. Die wahrscheinlichste ist in einem Briefe des Sekretärs des Bischofs an das Blatt „Epoca“ gegeben. Danach gab der Ministerpräsident dem Bischof von Madrid in einer Zusammenkunft Versicherungen, die der Bischof auf Grund von Instruktionen aus Rom für ausreichend erachtet, um die erregte Stimmung der Katholiken zu beruhigen.

Der Kampf mit den Sybiliten.

w. Petersburg, 16. März. Die der „Nowoje Wremja“ schreibt, wies Kotschew in der Budgetkommission auf die Schwierigkeiten des Kampfes mit den Sybiliten hin und erklärte, das härteste Mittel in diesem Kampfe sei die Zollsenkung auf ausländische Produkte, dessen Wirksamkeit von einer schnellen Anwendung abhängig sei. In Bezug auf die Preissteigerung für Rapsba bezeichnet der Ministerpräsident den Gedanken der Einrichtung staatlicher Betriebe für die Rapsba-gewinnung als rationell.

Verhaftung eines Deutschen in Mexiko.

* New York, 15. März. Aus Tucson (Arizona) wird gemeldet, daß die Rebellen des Staates Sonora den deutschen Konsularagenten Max Müller in Sonora verhaftet haben. Wie verlautet, haben sie die Frau, deren Leiter Müller war, beseitigt und geblüdet, jedoch nur 2000 Pesos gefunden. Müller soll angeblich das Mißfallen der Behörden dadurch erregt haben, daß er sich weigerte, eine Anleihe zu geben.

* Nogales (Arizona), 16. März. Aus Mexiko eingetroffene Amerikaner erklärten, der Deutsche Max Müller werde im Kapitol von Hermosillo in Einzelhaft gehalten. Zahlreiche Geschäftsleute in Hermosillo seien wegen Verweigerung von Geldern verhaftet worden, doch sei Müller der einzige Ausländer. — (Notiz des Wolffbüreau: An amtlicher Stelle liegen keine Nachrichten zur Feststellung des Sachverhalts vor. Die erforderlichen Schritte sind eingeleitet worden.)

Starker Sturm.

* Montevideo, 16. März. Ein heftiger Sturm richtete bedeutenden Schaden an. Fünf Menschen sind getötet, viele verletzt worden.

*

* Paris, 16. März. Heute vormittag wurde der Maschinist eines Zuges der Untergrundbahn von einer Ohnmacht befallen und der fahrlos gewordene Zug, brauste in rasender Eile an mehreren Stationen vorbei. Viele Reisende wollten schon auf das Gleise springen, als es einem im Zuge befindlichen Schutzmann gelang, in den Motorwagen einzudringen und den Zug zum Stehen zu bringen.

* Paris, 16. März. Die Zahl der Teilnehmer an dem heute nachmittags von dem revolutionären allgemeinen Arbeiterverband veranstalteten Protestmeeting gegen die dreijährige Dienstzeit wird auf mehr als 25 000 angegeben.

* Paris, 16. März. Die Gendarmerte verhaftete in St. Lezer bei Châlons-sur-Saône zwei Soldaten des 29. Infanterie-Regiments, die in trunkenem Zustande mehrere Offiziere ihres Regiments mit dem Bajonett zu töten drohten und die ärgsten Beschimpfungen gegen die Armee und die Offiziere ausstießen.

* Brüssel, 16. März. Auf der Station Hasselt fand gestern Abend ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeiterzug und einem Güterzug statt, wobei etwa dreißig Personen verletzt wurden, darunter einige schwer.

Weltlage und Balkankrieg

Die europäische Entente.

w. Berlin, 16. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau:

Die Forderungen des Balkanbundes sind teilweise recht weitgehend und greifen außerdem in mehr als einem Punkt auf Fragen über, die mit den europäischen Interessen verknüpft sind und die deshalb nicht ohne Mitwirkung Europas gelöst werden können. Wir nennen beispielsweise die Entscheidung über die Zukunft Skutari und die Wegführung der Albaner und das Verlangen nach einer Kriegsschädigung. Unter diesen Umständen sind die Vorschläge der Verbündeten einer eingehenden Nachprüfung durch die Mächte zu unterziehen. Damit wird leider dem allgemein gehegten Friedenswunsch eine neue Geduldsprobe auferlegt. Wir halten indessen an der Hoffnung fest, daß die schwierige Arbeit der europäischen Vermittlung trotz der noch entgegenstehenden Hindernisse glücklich durchgeführt werden kann. Seit der Einnahme Janinas macht Montenegro erhöhte Anstrengungen, um Skutari in seine Gewalt zu bringen. Man muß es beklagen, daß in diesen Kämpfen das Leben so vieler tapferer Männer geopfert wird, ohne daß daraus für Montenegro ein Vorteil erwächst. Nach dem eintägigen Willen Europas soll Skutari, welches auch sein Schicksal in dieser Feldzug sein mag, mit dem künftigen Albanien vereinigt werden. Man möchte glauben, die Klugheit des Königs Nikolaus werde seinem Volke neue schwere Opfer ersparen, die nach Lage der Dinge nutzlos bleiben müssen.

Betreffs der Verhandlungen der Votschaster in Petersburg zur Lösung der rumänisch-bulgarischen Frage spricht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Erwartung aus, daß die Votschaster in Petersburg ihre Arbeit in demselben verschönlischen Geiste beginnen und durchführen werden, wie die Votschaster in London.

Zu den Äußerungen des englischen Premierministers Asquith im Unterhause über die Bemühungen der Mächte zur Lösung der Orientfrage bemerkt die „Nordd. Allg. Zig.“: Wenn Asquith hierbei besonderen Nachdruck auf die Feststellungen legte, daß das einmütige Zusammenarbeiten Deutschlands und Großbritanniens bei der Behandlung der jüngsten Orientkrise gegenseitiges Vertrauen zwischen den beiden großen Nationen hervorrief, so wird man sich bei uns dieser Erklärung gern anschließen.

w. Vincennes, 16. März. Nach Beendigung der Parade hielt Präsident Poincaré in Erwiderung auf Ansprechen des Deputierten des Bezirks und des Bürgermeisters eine Rede, in der er erklärte: Wenn Frankreich die berechtigten Ansprüche auf seine Stellung in der Welt unverändert aufrecht zu erhalten und wenn es imstande sein will, seine Ehre zu verteidigen, so beweise es doch alle Tage die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten. Indem es ohne Hintergedanken in der europäischen Entente mitwirke. Die Regierung der Republik wird als getreuer Dolmetsch des nationalen Willens forschen, ohne Schwäche eine Politik des Friedens und der Würde zu betreiben, die zugleich den Interessen Frankreichs und denen der Zivilisation entspricht.

Die neuen Friedensverhandlungen.

Unannehmbar.

w. Konstantinopel, 16. März. Die gesamte türkische Presse nimmt die Friedensbedingungen der Balkanstaaten mit Enttäuschung auf. Sie zeigt sich besonders erbittert über die Forderung der Kapitulationen für die Angehörigen der Balkanstaaten nach Garantien für die Privilegien der orthodoxen Kirche der

ganzen Türkei. Der „Tanin“ sagt: Es wäre besser, die Annexion der ganzen Türkei zu verlangen. Selbst wenn die gesamte Armee vor Tschataldscha und Bulair vernichtet, die letzte Pairone verschossen und der letzte Centime ausgegeben wäre, würde die Türkei niemals solche Bedingungen annehmen. Das Friedenskapitel müsse endlich geschlossen werden und man müsse den Frühling benutzen, um mit allen nationalen Kräften bis zum Tode zu kämpfen. „Sabah“ erklärt, die Türkei bedürfe Europas hinsichtlich des großen Gebietes, damit es gegen jede Gefahr geschützt und die Sicherheit Konstantinopels gewährleistet sei.

Wie die Blätter melden, besaß sich der gestrige Ministerrat auch mit den Friedensbedingungen der Verbündeten und übermittelte den türkischen Vertretern im Auslande Instruktionen.

w. Konstantinopel, 16. März. Die Porte erhielt noch keine offizielle Mitteilung von den Friedensbedingungen der Verbündeten. Sowohl die leitenden türkischen als auch die diplomatischen Kreise halten die Bedingungen für unannehmbar und eine Mediation auf dieser Grundlage für unmöglich. In der Porte naheliegenden Kreisen nimmt man an, daß die Mächte diese Bedingungen der Türkei nicht einmal mitteilen, sondern trachten werden, sie zu ändern und für die Porte annehmbar zu machen. Nach sicheren Informationen seien die Mächte entschlossen, eventuell den Balkanstaaten die Bedingungen aufzuerlegen, die sie selbst aufstellen werden. Die Großmächte würden für eine Grenzlinie von Stefano Mariza-Enos intervenieren.

Die inneren Gegensätze in der Türkei.

w. Konstantinopel, 16. März. Eine Offiziersgruppe überreichte dem Großwesir ein Memorandum, in dem er unter Hinweis darauf, daß der jungtürkische Putz und der Regierungswechsel nicht genügt, sondern die Wiederaufnahme der Kämpfe zur Folge gehabt hätten, um bereitwillig der Porte schärfere Friedensbedingungen auferlegt werden sollen, zum letztenmal aufgefordert wird, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer vertrauenswürdigen Regierung zu überlassen.

Gestern wurden in Skutari (Alban) Proklamationen gegen das Komitee gefaßt.

Revolution in Konstantinopel?

London, 17. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel wird dem New York Herald berichtet, daß dort eine solche Erregung herrsche, daß man täglich den Versuch einer Revolution befürchte, die sich in erster Linie gegen die Europäer wenden dürfte. Die im Bosporus liegenden ausländischen Kriegsschiffe hätten Befehl erhalten, bei einem solchen Ereignis Stellung zu beziehen. Mit der Befriedigung soll gleich nach den ersten Anzeichen einer revolutionären Bewegung begonnen werden, um eine solche im Keime zu ersticken. Der italienische Kreuzer „San Marco“ wird anstelle des „San Georgia“ treten.

Der Balkanbund.

w. Sofia, 16. März. (Sobranje.) Das Haus verhandelte heute über die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Geshow. Die Führer der Oppositionsparteien billigten im allgemeinen die Erklärungen Geshows, machten jedoch Vorbehalte betreffs der optimistischen Anschauung der Regierung hinsichtlich der schließlichen Ergebnisse des vom Balkanbund unternommenen Werkes. Sie beurteilten in kräftigen Worten die Haltung der

Griechen und Serben, die eine Eroberungspolitik zum Nachteil der Bulgaren verfolgten, die sie durch allerlei Verfassungen und Gewaltthatigkeiten zu internationalisieren trachteten. Das anfängliche Ziel des Balkanbundes und des Krieges habe territorialen Eifersüchteleien Platz gemacht. Der Balkanbund befindet sich daher infolge der bei den Verbündeten entfalteten chauvinistischen Leidenschaften in Gefahr. Angesichts dieser Haltung der Verbündeten müsse die Regierung die Interessen der Nation energisch verteidigen. Die Opposition habe ihr von allem Anfang an ihr Vertrauen geschenkt, aber dieses Vertrauen sei kein bedingungsloses. Wenn die erwarteten Resultate nicht so seien, wie sie der Ministerpräsident verspreche, werde die Opposition ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Verschiedene Redner beurteilten die Politik der Regierung in dem rumänisch-bulgarischen Streitfall und erklärten, die Forderungen von Rumänien trügen geradezu den Charakter der Exzessivität, zumal sie ganz unbegründet seien. Die von Rumänien in Anspruch genommenen Gegenden seien ihrer Mehrheit nach von Bulgaren und einer türkischen Minderheit bevölkert, aber nicht von Rumänen. Da Bulgarien auf die Dobruđa endgültig verzichtete, um die Freundschaft Rumäniens zu besitzen, sei es zu der Erwartung berechtigt, daß Rumänien selbst werde ohne irgend einen Landwerb anzutreten. Der Führer der Liberalen Radoslawoff, bezeichnete es als notwendig, nach Möglichkeit die abgeschlossenen Verträge beizubehalten, damit die öffentliche Meinung über die Verpflichtungen, welche der Nation auferlegt seien, aufgeklärt werde.

Abgeordneter Strachimirov, Führer des Landwirteverbandes, erklärte, Saloniki sei ein Hafen für ganz Mazedonien, sogar für Sofia, und könne keineswegs an Griechenland fallen. Der Führer der Demokraten, Malinow, behauptete die Vermittlung für den Friedensschluß. Er sagte: Wir werden mit Ruhe die Entscheidung der Mächte abwarten, weil diese jetzt Gelegenheit haben, zu beweisen, daß es in Europa Gerechtigkeit und Zivilisation gibt, für welche wir kämpfen. Der Führer der Jungliberalen, Lonschew, warf der Regierung vor, sie sei in der Lösung der Orientfrage nicht bis ans Ende gegangen.

Trotz der vorhergehenden Kritiken erklärten die Führer sämtlicher Parteien, daß sie der Regierung ihre volle Unterstützung zur Verteidigung der nationalen Interessen gegen den Feind und gegen die konstituierenden Bestrebungen gewähren würden.

Shutari.

Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad wird telegraphiert: Ein albanischer Artillerieangriff auf Shutari hat begonnen. Die serbischen Geschütze sind sehr wirksam. Ihr Feuer steckte ein Munitionsdepot auf dem Fort Drebrigo in Brand. Es folgt ein allgemeiner Sturmangriff. Der Fall Shutaris wird heute abend erwartet.

w. Bodgarija, 16. März. Am Freitag begann ein furchtbares Bombardement aller Belagerungsgeschütze gegen die Befestigungen Stutaris und die Stadt selbst. Ein Stadtviertel wurde in Brand geschossen.

Um Adrianopel.

London, 17. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet, daß seit drei Tagen Adrianopel von den Bulgaren wieder heftig beschossen werde. Das Feuer der bulgarischen Batterien wurde auch von Erfolg gekrönt. Denn es

brachte die Geschütze des Forts Arnautkoj zum Schweigen. Arnautkoj liegt im Norden der Stadt. Die Beschiesung wird fortgesetzt.

Die Kriegslage.

London, 17. März. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Sofia wird der „Times“ telegraphiert, daß einer offiziellen Meldung aus Dimitika zufolge berichtet wird, zwei bulgarische Abteilungen, die in der Nähe des Dorfes Akalan dicht bei der Tschataldscha-Linie standen und rekonstruierten, hätten plötzlich eine Redoute angegriffen und diese nach kurzem Widerstand eingenommen. Die Türken versuchten hierauf, nachdem sie Verstärkungen herangezogen hätten, einen Gegenangriff, wurden aber zurückgeschlagen und ließen 300 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Bulgaren nahmen auch eine Anzahl von Türken gefangen, die erzählten, daß die türkische Armee vollständig entmutigt sei und alle Hoffnungen auf einen Erfolg aufgegeben habe. Später machten die Türken den Versuch, gegen ein Dorf auf dem rechten Flügel vorzugehen, wurden aber dabei zurückgeworfen.

London, 17. März. (Von uns. Lond. Bur.) Dem Daily Telegraph w. A. aus Athen gemeldet, der Kronprinz telegraphierte, daß die 8. Division, die durch ein Regiment Kavallerie unterstützt wird, erkundet hat, daß die feindliche Vorhut bei Derinaki steht. Das ist ein Punkt, an dem sich die Straßen von Dolvion und Agrocrastron vereinigen. Die Ueberreste der in Mazedonien geschlagenen türkischen Armee, die wie bereits früher gemeldet, von Dschahid Pascha oder von einem anderen Pascha gesammelt und reorganisiert wurde, scheinen sich bei Agrocrastron gesammelt zu haben. Sie führen etwas Artillerie mit sich. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die 8. Division gegen die neu gebildete türkische Armee vorgehen wird, die aller Voraussicht nach kaum nennenswerten Widerstand leisten dürfte. Es ist dies offenbar dieselbe Armee, die sich, wie vor einer Woche berichtet, gegen Monastir wendete, aber vor dem dort liegenden überlegenen serbischen Streitkräften gegen Agrocrastron ausgehoben sein dürfte. Anderen Nachrichten zufolge soll Dschahid Pascha schon vor 2 Monaten gefallen sein. Man weiß also nicht, wer eigentlich diese türkischen Truppen kommandiert, gegen die sich die 8. Division des griechischen Heeres wendet.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wien, 16. März. (Wiener Korr. Bur.) Die Mitteilung, welche die Petersburger Telegraphen-Agentur im Anschluß an das von den Regierungen Oesterreich-Ungarns vereinbarte identische Communiqué über die beiderseitige Truppenreduktion veröffentlichte, gab der Presse zu Kommentaren Anlaß, die dem russischen Minister des Aeußern ein illogisches Vorgehen zum Vorwurf machen. Diesen publizistischen Erörterungen gegenüber möchten wir feststellen, daß die einzigen Emunziationen amtlichen Charakters in der fraglichen Angelegenheit die beiden im „Tendenzblatt“ vom 12. und 13. März publizierten Communiqués und der Beistatistik desselben Blattes vom 12. März waren, und daß keine dieser Bekanntmachungen eine Konfirmierung enthalten, durch welche die oben erwähnte Aufhebung inoffiziell würde.

Konstantinopel, 16. März. Zwei Cholerafälle und ein choleraverdächtigter Fall sind amtlich festgestellt worden.

Konstantinopel, 16. März. Der Staatsdichor hat gestern mit der Auszahlung der Januargehälter begonnen.

Politische Uebersicht.

Manheim, 17. März 1913.

Der Kaiser und sein Pächter.

Die „Tägliche Rundschau“ kommt heute in einer Zuschrift aus Elbing noch einmal auf die Angelegenheit des Pächters Sohst zurück. Sie erhielt die Zuschrift von einer Persönlichkeit, auf deren Unparteilichkeit und loyale Gesinnung sie sich verlassen zu können glaubt, und diese Persönlichkeit schreibt auf Grund genauer Informationen, daß der Pächter des Cabinier Vorwerks Rehberg, Herr Sohst, sich in einem Jammertagebuch von der Gnade des Kaisers die Wiederherstellung seiner persönlichen Ehre erbitten, daß er aber keine Antwort auf dieses Gesuch erhalten habe. Weiter wird hinzugefügt, daß der Kaiser auch jedes Eingehen auf das Gesuch abgelehnt habe, da sich einflußreiche Leute seit einiger Zeit mit Erfolg bemühten, die Angelegenheit als erledigt hinzustellen und stilles Vergessen und Vergeffen zu empfehlen. Es wird in der Zuschrift dann weiter erwähnt, daß die Elbinger Landwirte aufrecht bedauerten, den Kaiser in der Hand eines Reichgebers zu sehen, der ihm dauernd solche Mißerfolge verschaffe wie in den verlorenen Prozessen gegen Sohst, gegen die Haffjerschen Bahn usw. Der einfache Mann unterscheidet ja auch nicht zwischen dem Kaiser und seiner Verwaltung, wenn ein Prozeß nach dem andern verloren geht. Dann heißt es wörtlich:

Und wenn in dem ersten Prozeß gegen Sohst mehrere Elbinger Rechtsanwölfe die Vertretung der ausfalltlosen Sache abgelehnt hatten, so daß sie schließlich einem Herrn Rewinsohn übertragen werden mußte, dann sagen die Leute natürlich: Der Kaiser läßt sich von einem bereits in Strafe genommenen Anwalt vertreten! Auch die Nebennahme des jüngsten Prozesses gegen Sohst sollen mehrere Elbinger Rechtsanwölfe als ausfalltlos abgelehnt haben. Aber das alles ist nicht die Hauptsache. So bedauerlich es ist, solche Ratgeber in der Umgebung des Kaisers zu wissen, wie vielerlei sich über die eigentliche Veranschaffung in Cabinet sagen ließe — man kann darüber mit Schweigen und Vergessen hinweggehen. Die Hauptsache ist und bleibt: Der Kaiser hat mit der Aeußerung über den Pächter, den er „hinansgeschmissen“ habe, weiß er nichts taugte, einen tüchtigen ehrenwerten Bürger in einer Weise öffentlich beleidigt, die jemand anderem eine gerichtliche Klage zuziehen würde. Er hat es auf Grund falscher sachlicher Informationen getan. Der Kaiser ist immort. Unsonst müßte deshalb jeder Royalist von dem Monarchen erwarten, daß er öffentlich begangenes Unrecht aus eigenem Entschluß wieder gut macht. Da wird die Gnade gegenüber dem widerrechtlich Beschädigten zur Pflicht gegenüber der monarchischen Idee. Höchst eigenmächtig berührt es, daß die konservativ-agrarischen Führer keinen Sinn für die Art zu haben scheinen, wie der monarchische Gedanke in unserer Zeit und in unserer Volksseele zu verankert ist. Die engeren Berufsgenossen des Pächters Sohst, darunter sehr angesehen und wohlhabende Landwirte, haben zwar eine Ehrenklärung für den Beleidigten beschloffen, aber sie sind von den konservativ-agrarischen Führern im Stich gelassen worden. Der Landrat Graf Wofadowsky, Wehner hat unter falschen Vorbeeren (oder falschem Verdacht) zu leiden gehabt; er hat den Beschluß des landwirtschaftlichen Lokalvereins nicht unterschrieben, sondern mit seinem Kreisbaumeister die Sitzung verlassen. Herr v. Oldenburg, Januschau, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, an dem man sich um Vertretung der gerechten Sache wandte, hat abscheulicher abgewehrt; die böse Presse habe schon alles verdorben. Dabei ist es allgemein bekannt, daß Herr Sohst keine einzige der hunderte von Zeitungsdarben be-

antwortet und keinen einzigen Berichterstatler informiert hat. Wie aber hätte irgend jemand es verhindern können, daß sich die Öffentlichkeit mit einer so auffallenden Aeußerung des Monarchen beschäftigte?

Sozialdemokratie und Heeresvorlage.

Die Taktik der Sozialdemokratie gegenüber der Heeresvorlage wird in der „Neuen Zeit“ von H. J. besprochen. In Uebereinstimmung mit der Auffassung, die Ed. Bernstein in Paris vertreten hat, wird dort wörtlich gesagt:

In ihrer Taktik hat die Fraktion große Bewegungsfreiheit. Daß sie alle Kraft gegen die Militärvorlage einsetzen wird, ist selbstverständlich. Daß sie, wenn die Verweigerung der Steuern ein Mittel wäre, die Militärvorlage zu Fall zu bringen, gegen alle Steuervorlagen stimmen würde, ebenso. Aber wenn die Militärvorlage angenommen ist und die Frage dann nur mehr so steht, ob das Defizit durch direkte oder indirekte Steuern zu decken ist, dann wird die Fraktion ebenso selbstverständlich das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale der direkten Steuern werfen müssen.

Zugleich will die sozialdemokratische Reichstagsfraktion „nach nachdenklicher als sonst“ für die Forderung der Miß, die Verkürzung der Dienstzeit und die Aufhebung des Einjährig-freiwilligen-Privilegs eintreten und zwar „wünschlich in Form von Anträgen, die anspruchsvoller und propagandistischer wirken als die Begründung durch die Rede allein.“

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Hochheim, 17. März. Der Nationalliberale Verein hielt gestern eine öffentliche Versammlung ab, die trotz des herrlichen Sonntagwelters sehr stark besucht war. Herr Ein. Seher eröffnete dieselbe, indem er die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Dann erteilte er dem Redner des Tages, Herrn Parteisekretär Wittig-Mannheim das Wort zu dem angekündigten Vortrage über das Thema „Der deutsche Vertriebskampf 1813“. Der Vortrag gab ein sesselndes Bild von dem Zustande Deutschlands um die Wende des vorigen Jahrhunderts. Er zeigte das Emporkommen der napoleonischen Macht, Deutschlands Verfall und Preussens tiefer Fall. Dann schilderte der Referent die Wiederherkunft Preussens und das mächtige Emporkommen der nationalen Bewegung im Frühjahr 1813. Unterlassen sollte bleiben das Andenken an die großen Männer jener Zeit. Aber der größte Held war doch das Volk, Vaterland und Freiheit — das waren die Grundmotive, auf denen dann 1870 weitergebaut und das Ziel erreicht werden konnte. Mit einem Hinweis auf die heutige internationale Lage schloß Herr Wittig mit einem warmen nationalen Appell, der mit tüchtigem Beifall aufgenommen wurde. Herr Professor Rein sein Sohn unserer Gemeinde) zog noch besonders die Lehren aus der unwilligen Zeit vor 100 Jahren mit Hinweis auf die Wehrvorlagen. Auch seine trefflichen Ausführungen werden freudigen Beifall. Herr Herr-Mannheim begrüßte in eindruckvoller Rede das Interesse des Arbeiters an einem starken Deutschen Reich. Er schloß mit einem Hoch auf die Nationalliberale Partei, das voller Verehrung aufgenommen wurde. Sodann konnte Herr Seher die auf heute verordnete Versammlung mit Dankworten an die Redner schließen. Eine ganze Anzahl von Herren erklärten ihren Beitritt zur Organisation.

Gemeinbewußt.

Hagenau, 16. März. Bei der Wahl in der dritten Klasse zum Bürgerausschuß für drei Jahre erhielten die Liberalen 3, die Bürgerpartei 4 und die Sozialdemokratie drei Sitze. In

Seuilleton.

Neues Theater im Rosengarten.

Mein alter Herr.

Ein Lustspiel von Franz und Viktor Arnolt.

Dieses neueste Lustspiel, das um 8 Uhr begann und um 10.15 Uhr endete, wurde erst 10.05 Uhr ein Lustspiel, so daß es nicht gerade die Lacher auf seine Seite brachte. Man unterhielt sich in den beiden ersten Akten, lachte gedämpft oder auch gar nicht, und erst zum Schluß gab es schallende Heiterkeit, als der Sohn der Schwiegermutter seines alten Herrn wird und ihm verspricht, wenn er hübsch bräut, bekomme er auch noch ein Brüderchen. Der Träger der lustigen Begebenheit, wird schon im ersten und ganz im zweiten Akt das Behübel, sogar das hübschende dilpierte Behübel einer sehr alltäglichen Liebesgeschichte zwischen einem Leutnant und der Tochter eines christlichen Kommerzienrats, der in Borgellon mocht; Kapa will zunächst nichts und muß dann schließlich — hoptal! — doch wollen, nachdem die üblichen Kasführungen sich vollzogen haben.

Unter Reilers Regie wurde das nette und bescheidene Lustspiel, dessen Rettung allein

in der wichtigen Schlüsselrolle liegt, nett und tüchtig gespielt, vielleicht ein wenig zu hausbacken. Man wolle nicht übersehen, daß das Stücklein in Schichten von ungemein verfeinerter gesellschaftlicher Kultur sich zuträgt, daß der alte Herr, ein Baron von Troh-Jillin, den Kötter wies, nicht ein herb-jovialer Rotweintrinker ist, sondern ein höchst verwohnter Lebensgenießer mit weissen wohlgepflegten Händen, und man wolle auch nicht übersehen, daß der christliche Kommerzienrat, dessen Hecht sich angenommen hatte, nicht ein zu Keichum gelangter Barbemil, sondern ein ehemaliger Offizier ist, der dann aber gelernt hatte, sich und das Leben in eine feste und sichere Hand zu nehmen. Im allgemeinen also hätte nicht nur nett und tüchtig, sondern eher fein und leicht gespielt werden sollen. Hätte man etwas mehr Eleganz im Reime verfaßt, das Lustspielchen hätte vielleicht weniger als liebe Einfalt gewirkt. Kötter gab den Kust als einen sehr lebenslustigen jungen Mann, Neumann-Godih war der treueste und prächtigste alte Diener in weissen Haar, von einer wunderjam rührenden Anhänglichkeit. Reimund als Leutnant von allzu lössiger Schneidigkeit. Die weiblichen Rollen wurden von Roldi Dorina, Rene Piankenfeld und Marianne Rub mit liebenswürdiger Anmut durchgeführt. Rene Piankenfeld führte zudem die neueste Gutmode vor,

wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, um abjurdend zu wirken; es wurde demonstriert, wie die Verblödung des Geschmacks reizende Fortschritte macht. Und das ist gut so und nützlich. Allmählich müssen wir nun doch bald den Gipfel der Tollheit und Gefährdlosigkeit erklimmen haben; wer kann sich noch eine Übertrumpfung der neuesten Gutmoden vorstellen? Wir können unumgänglich noch fern sein von einer katastrophalen Reaktion gegen die Geschmacksentartung, die in den letzten Jahren wahrhaftig gestiegen ist. Dürfen also hoffen, daß unsere Frauen und Mädchen bald die Pararbeiten und geschmacklosen Tollheiten der gegenwärtigen Mode verabscheuen und sich wieder anmutig und schön kleiden lernen werden? a.

in der dritten Klasse zum Bürgerausschuß für drei Jahre erhielten die Liberalen 3, die Bürgerpartei 4 und die Sozialdemokratie drei Sitze. In

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Am Dienstag wird „Reinhold“ als 6. Vorstellung im Wagner-Saal gegeben. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schule für Musik.

Der Samstagabend brachte den achten Vortragabend, an dem die Kobizen der Weierhobler-Klasse des Herrn Rehberg durchweg sehr erfreuliche Proben eines geschulten technischen Könnens ablegten. Besonders prädestiniert sich Felicitas Weill mit dem 1. Satz des Mo-

der Wahlurne erschienen 81 Prozent der Wahlberechtigten. Das Endergebnis für die dritte Klasse ist: Liberale 6, Bürgerpartei 9, die Sozialdemokratie 5 Sitze. Am Montag und Dienstag wählt die zweite Klasse; für diese Klasse haben die Sozialdemokraten keine Vorschlagsliste aufgestellt.

Ein Umschwung in der Beurteilung des „Falles Traub“?

Aus kirchlich-positiven Kreisen werden wir gebeten, die folgende Beurteilung des Falles Traub der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Wir kommen diesen Wünsche nach, da wir der Ansicht sind, daß auch abweichende Auffassungen ein Recht auf Gehör haben, auch wenn man sich nicht mit ihnen zu identifizieren vermag, und ihr Vortrag zur Klärung einer heißumstrittenen Frage beitragen kann. Man schreibt uns also:

In einer Frage, die das ganze deutsche evangelisch-kirchliche Leben eine Zeitlang stärker erregt hat, als irgend etwas seit langer Zeit, — im sogenannten Fall Traub — ist die öffentliche Meinung — wie das ja wohl mal vorkommen kann — nicht ganz richtig unterrichtet gewesen. Es würde ungeschicklichen Sinn und Interesselosigkeit bezogen, wenn man darüber allzu sehr sich aufregen wollte. Sägt man die für Augenblicke erreichten Wogen sich beruhigen und sich glätten, so wird sich das wahrheitsgemäße Bild schon von selbst zeigen. Ebenso ist die öffentliche Meinung leichter willens, unzulänglich und richtig zu urteilen, wenn man ihr Zeit lassen kann.

Eins ist nun klar und wahr herauszutreten: Kirche und Reich Gottes gehören zwar zusammen, aber die Kirche ist nicht das Reich Gottes, und das Reich Gottes ist nicht die Kirche. Was heißt das: Traub's Auftreten und Traub's Abgehen wäre nicht denkbar und nicht möglich im Reich Gottes. Beides — ich betone: beides — ist aber möglich in der Kirche. Welt das Aufstreben möglich war, konnte das Abgehen kein Unrecht sein. Traub hat ferner nicht um große religiöse Wahrheiten gerungen, sondern um große Verfassungsverträge, die für Traub religiös bezeugt waren, — beides darf als fest feststehend betrachtet werden. So hat der Oberkirchenrat mit seiner Pflicht und Schuldigkeit getan, als er den mit der Organisation vollständig zerfallenen seines leitenden Amtes entsetzte, aber zugleich Mitglied der Kirche bleiben ließ. Darin liegt weder Ungerechtigkeit noch „Gottlosigkeit“. Leider hat es sich nur um Organisations-, d. h. Machtfragen gehandelt, bei Traub und dann auch bei seiner Behörde. Aber daran ist Traub ganz allein schuld durch die Art seines Kampfes. Es hätte so ganz anders gehen können! Inwiefern ist gerade Traub ein schlecht gewähltes Vorbild eines Reformators und Beispiel eines Märtyrers seiner Überzeugung?

Diese Einsicht hat sich trotz einiger zielbewusster Agitatoren langsam in vielen liberalen Kreisen Bahn gebrochen — ein schönes Zeichen, daß bei uns noch immer der Wahrheitsgeist stärker ist als der Parteigeist und der Wille zur Macht. Sie nehmen glücklicherweise die Sache Traub's nicht mehr so tragisch; sie überlassen es äußerlichen Wortführern, zu dekretieren, Traub habe „dem Protestantismus das Grablied gesungen“ (vgl. den Monisten Horneser in Heft 7 der „Zit“ vom letzten Jahrgang). Denn sie wissen, daß dies nicht wahr ist. Es ist eine große Ernüchterung eingetreten, die endlich die Dinge erkennen läßt, wie sie wirklich sind. So schrieb der bekannte liberale Pfarrer Dr. Rittelmeyer in Rürberg im „Frankfurter Courrier“: „Wenn man da (in der Veröffentlichung der Urteilsbegründung) alles zusammengetragen findet, was Traub gegen den evangelischen Oberkirchenrat und das Spruchkollegium gesagt hat, so erschrickt man. „Religiöse Verbrechen“, „Gottlosigkeit“ und dergleichen mehr wirft Traub den Richtern des Spruchkollegiums vor. Traub kann es den Herren von ihm Standpunkt aus wirklich nicht übernehmen, wenn sie das nicht vertragen konnten. Es geschieht Traub gewiß kein Unrecht, wenn man

sagt, daß Verständnis, Gerechtigkeit und Güte gegenüber dem Gegner an dem sonst geistig so hochstehenden Mann nicht so entwickelt war, wie man in seinem eigenen Interesse wünschen möchte. Mit persönlichstem Mißwille fühlt man, wieviel besser er sich selbst und seiner Sache gebient hätte, wenn es ihm gelungen wäre, mit Überwindung augenblicklicher Erregungen auch dem Gegner zuzutrauen und zuzugestehen, daß er in seiner Weise wirklich das Beste will.“ — „So denkt man weithin auch in den Kreisen der Parteifreunde Traub's, und wenn es nicht öffentlich ausgesprochen wird, so liegt es nur daran, daß man sich ritterlich zu ihm stellen will. Aber Traub selbst kann und wird nicht wünschen, daß man sich aus Feindschaft für ihn in so erster Vorliebe zu unfaßlicher Stellungnahme drängen läßt.“

Ein ebenso unverdächtig Zeuge auf Traub's Seite, der gegen ihn schwere Vorwürfe zu erheben sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlt, ist der Giesener Universitätsprofessor D. S. Jan. In den Monatsblättern für den gesamten deutschen Protestantismus“ hat er folgendes geschrieben: „Wer die Begründung (des Urteils) liest, kann, wenn er Empfindung für Tatsachen und ein sittlich klares Urteil hat, gar nicht mehr davon reden, daß Traub ein Opfer seiner Überzeugungen sei oder ein Märtyrer einer guten Sache. Er muß vielmehr zu der Ansicht gelangen, daß er einen Kampf gegen das ihm verhasste kirchliche „System“ mit einer maßlosen Leidenschaft und mit objektiv oft durchaus schlechten Mitteln geführt hat. Es ist einfach unmöglich, seine Waffen edel oder rein zu nennen. Er hat in vielen Fällen unrichtige Behauptungen aufgestellt und selbst dann aufrechterhalten, wenn ihre Unrichtigkeit für andere klar zutage lag.“ Und zum Schluß sagt der Verfasser: „Er (Traub) hat wirklich die Landeskirche und ihre Ordnungen „mit — auch in der Form maßlosen — Desobedienzen und Spaltungen“ überhäuft. Die Entscheidungsgremie bringen dafür unanfechtbare Beweise. Sie bilden eine geradezu erschütternde Zeitschrift.“

Dies Urteil von Männern, die mit ihren Gedanken sonst ganz auf Traub's Seite stehen, gibt doch zu denken! Wohlwollend, weil vornehm, weil wahr und unbefangen, sagt das Urteil, was auf positiver Seite von Anfang an gedacht, aber ebenso aus bitterlichen Gründen bisher nicht öffentlich ausgesprochen worden ist: Dieser Mann hätte mit seiner besonderen Begabung und seinem feurigen Wahrheitsstreben unserer Kirche unvergleichliche Dienste leisten und gangbare Wege für notwendige Reformen zeigen können, wenn er in ständiger Gegenwart wäre, sich zu mächtigen. Hat er nicht statt dessen mit überlauter Propaganda, die an die politischen Kämpfe erinnert, seine Behörde und seine Kirche vor der Öffentlichkeit in den Staub zu werfen und verächtlich zu machen versucht? Das dürfte er als Christ und als „Weltmann“ nicht tun. „Der Ton macht die Musik“. Was den Ton betrifft, beweist damit seine innere Bedeutung und Berechtigung. Wer ihn nicht trifft, bleibt ein Unberufener, auch wenn er große Talente hat und der Wahrheit dienen will. Es liegt im Schicksal Traub's eine innere Tragödie. Er, der große Wahrheitsfanatiker, traut im Grunde der Wahrheit allein den Sieg nicht zu, und glaubte ihr deshalb mit den modernen Mitteln der Agitation helfen zu müssen. Wie seltsam hat er ihr gedient! Er hat zum Schwert gegriffen. Die Wahrheit aber vertritt das Schwert nicht. Daraus entstand die äußere Tragödie im Leben Traub's. Das Schwert hat ihn getroffen, als er sein Amt niederlegen wollte.

Ein Reformator ist an ihm verloren gegangen und — was oft so nach befehlenden liegt, wie Bild und Herrbild — ein Revolutionär ist aus ihm geworden. Wie die politischen Idealisten von 1848 auch Revolutionäre geworden sind. Die ersten, die beides aufs tiefste bedauern, sind nicht Traub's Freunde, sondern seine Gegner gewesen. — Und gerade diese wünschen, daß der evangelischen Kirche Männer erheben mögen, die unbeschadet religiöser Wärme und Kraft in vornehmer, sachlicher Ruhe die notwendigen Verfassungsänderungen ins Auge fassen, ihre Gegner, selbst wenn es die Vertreter der Behörde wären, derselben Gerechtigkeit und Be-

selben Vertrauenswürdigkeit, die sie für sich selbst fordern, und wenn das Werk vollbracht ist zum Segen der Kirche, deswegen weber von ihren Leistungen noch von der ganzen Arbeit gleich denken, das Reich Gottes sei dadurch näher herbeigekommen. Denn auch im 20. Jahrhundert kommt das Reich Gottes „nicht mit äußeren Gebärden“. — Das müßten aber ganz andere Männer sein!

Prozeß Sternikel.

* Frankfurt, 15. März.

Die Nachmittags-Sitzung.

In Beginn der Nachmittags-Sitzung ist der Schwurgerichtssaal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Es sind im Laufe des Tages noch mehr Stühle in den Saal gebracht worden und es sind jetzt mehr Zuhörer anwesend als jemals seit Beginn des Prozesses. In der nächsten freien Sitzungsperiode ist eine nach vielen Stunden zählende Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei abgehalten wird, sich dem Gerichtsgebäude zu nähern.

Der Vorsitzende, Landrichter Dr. Brede, fragt sofort nach Eröffnung der Sitzung die Angeklagten, ob sie sich noch zur Schuldfrage auszulassen haben. Sternikel führt mit etwas erregter Stimme aus: Ich wollte bloß sagen, wer die Pferdeleine abgeschnitten hat. Ich habe die Leine, es war eine sogenannte Pfingeleine, nicht abgeschnitten, so wie sie an der Leiche von Frau Galles gefunden worden ist. Leberhaut hatte keine von den Personen einen Strich von mir um den Hals. Ich habe nur zwei Striche gehabt, die anderen, die der Kriminalkommissar bei mir gefunden hat. — Vorl.: Das ist ja bereits erwähnt, Sternikel! — Angekl.: Sternikel: Ja, es ist dann in der Verhandlung erwähnt worden, daß ich immer nur darauf ausgegangen soll sein, bloß Menschen umzubringen.

Die Herrschaft hat mich gerührt, kein Mensch hat mich entlassen wollen. Es ist eine Unmoral, wie Geese Galles gestern sagte, daß ihr verdorbener Vater mich wollte entlassen. Ich war längere Zeit bei ihm in Arbeit gewesen, und die Herren Geschworenen haben auch gehört, daß Kenger mich gelobt hat in Arbeit. Ich möchte auch bitten, daß Frau Galles nicht erlösen werden ist. Ich habe wahrheitsgemäß alles angegeben und nicht andere Leute in die Tat hineingemengt. Ich hätte mich andere Leute vertragen und die Tat auf mich selbst genommen. Das hätte ich nie gemacht, eines noch ins Unglück stürzen. Wehe habe ich nichts zu sagen.

Willi Kerken erhebt sich dann und meint so heftig, daß seine Worte zunächst unverständlich sind. Nachdem er sich ein wenig beruhigt hat, sagt er: Wenn er es nicht gesagt hätte, wäre ich nicht mitgegangen, wenn ich gewußt hätte, was er vorhatte. Auf nochmaliges Befragen des Vorsitzenden, ob er also nicht mitgegangen wäre, wenn er gewußt hätte, was Sternikel geplant hatte, beweist dies Willi Kerken nochmals schuldig.

Der Angeklagte Georg Kerken verfähert ebenfalls mit trübsinniger Stimme: Ich wäre nicht mitgegangen, wenn ich es gewußt hätte.

Vorl.: Und Sie, Angeklagter Schliegens? Angekl.: Schliegens erhebt sich und sagt: Meine Herren, ich bitte um meine Freisprechung. (Bewegung). — Der Vorsitzende fragt nun noch den als Zeitschaff zugelassenen Vater des Angeklagten Schliegens, ob er auch etwas zu sagen habe. Er antwortet sehr ernst mit halblauter Stimme: Was soll ich denn noch sagen? Ich habe nichts zu sagen.

Darauf erteilt der Vorsitzende Landrichter Dr. Brede den Geschworenen eine ausführliche und eingehende Rechtsbelehrung. Nach 6 Uhr ziehen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Ein heftiges Todesurteil.

Die Beratung der Geschworenen zog sich viele Stunden hin. Inzwischen erschienen die Geschworenen einmal wieder im Gerichtssaal und erbat sich vom Vorsitzenden noch einmal eine Rechtsbelehrung über die Fragen der Mitverantwortung und der Weisheit. Hieran berieten sie wiederum mehrere Stunden. Erst um 1/2 Uhr abends war die Beratung der Geschworenen beendet und sie erschienen im Gerichtssaal zur Abgabe ihres Urteils.

Wollung und abermals durchbrannten Stürme des Weils den Saal. Herr Armin Strober, der sich als feinfühiger Pianist in hiesiger Stadt bereits einen Namen gemacht hat, begleitete die Künstlerin in höchst dezentem Weise und bereicherte das Programm durch den Vortrag zweier Wagnerischer Kompositionen, nämlich der „Rienzi“-Paraphrase und den „Bezauberung aus Bohemien“. Auch er fand reiche Anerkennung für sein künstlerisches Können. Freilich von jeder Effekthaserei war er die Kompositionen in ihrer reinen Schönheit darzubieten. Es war eines der schönsten Konzerte, die in letzter Zeit gegeben wurden.

Wagnerfeier in Neustadt. Aus Neustadt a. d. O. wird uns geschrieben: Ein hohes Haus, ein ganzer Erfolg! Das ist das Resultat des heutigen als Wagnerfeier gedachten Künstlerkonzertes. Der große Saal des Saalbauers zeigte sich dicht gefüllt mit Zuhörern nicht nur aus Neustadt und Umgebung, sondern aus der ganzen Gegend und darüber hinaus. Die gefeierte Künstlerin des Mannheimer Hoftheaters, Berta Korona, hatte also auch in der Pfalz ihre Jugkraft ausgetobt. Ihr herrlicher Gesang eroberte auch das Publikum des Neustädter Konzertsaales. Mit der Hallen-Orke und dem Gebel aus Tannhäuser weckte sie schon den Enthusiasmus der Zuhörer durch die Macht ihrer Stimme und die Wärme des Vortrags. Nicht minder gefielen die drei Wagnerlieder „Im Treibhaus“, „Schmerzen“ und „Träume“. Besonders das Lied „Im Treibhaus“ wurde mit großer Reue und Zuneigung vorgetragen. In dem prachtvollen Blumenfeste, der schon nach dem ersten Lied gebendet wurde, gefellte sich nunmehr ein dreimähtiger Hervorwurf. Als letzte Nummer gab die Künstlerin die Schlussszene aus der „Götterdämmerung“ in der gleichen

Staatsanwalt Mathias beantragte daraufhin gegen Sternikel wegen der drei Morde ein dreifaches Todesurteil, wegen der Veranlassung fünf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen den noch nicht 18 Jahre alten Willi Kerken beantragt er wegen Mordes in zwei Fällen und vorfälliger Tötung unter Verfolgung mildernden Umstände fünfzehn Jahre Gefängnis, gegen Georg Kerken und Franz Schliegens wegen zweier Morde und vorfälliger Tötung je zweimal die Todesstrafe und je fünf Jahre Zuchthaus, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Urteil haben wir bereits mitgeteilt. Die drei jüngeren Angeklagten brachen bei der Verkündung des Urteils fassungslos zusammen, während Sternikel das Todesurteil entgegennahm, ohne mit der Wimper zu zucken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er etwas auf das Urteil zu sagen habe, antwortete Sternikel mit einem tauben und barden Nein. Die Angeklagten wurden dann gefesselt abgeführt. Draußen vor dem Gerichtsgebäude erwartete eine nach Tausenden zählende Menge das Urteil, das mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 17. März 1918.

Gesangverein Fiederkranz Mannheim.

53jähriges Jubiläum des Präsidenten Hermann Walder.

Der Gesangverein Fiederkranz feierte am Samstag ein nicht alltägliches Jubiläum, die 53jährige Zugehörigkeit ihres verdienstvollen ersten Präsidenten Hermann Walder zur Vorkantorschaft. Die Festlichkeit, die sich aus einem Festakt im Versammlungssaal und einem Festessen in der Wandelhalle des Hofgartens zusammensetzte, trug, wie im Verlaufe der überaus harmonischen Veranstaltung wiederholt mit vollem Recht betont wurde, den Charakter eines echten Familienfestes, das dem Verein wie dem Jubilar zu höchster Ehre gereichte.

Der Festakt.

Wurde durch den weihewollen Chor „Die Himmel rühmen“ eingeleitet, den die Altitudi unter Herrn Kapellmeister Beders Leitung Mannigfaltig zum Vortrag brachte. Herr Josef Mayer trug alsdann mit tiefer Empfindung einen von Herrn Bankier Friedel Stern verfassten Prolog vor, welcher mit prächtigen Worten den Jubilar, der mit seiner Familie erschienen war, feierte und in dem herzlichsten Wunsch gipfelte, daß es dem Vereinen vergönnt sein möge, ihn auch den goldenen Lorbeer überreichen zu können. Die formidablen Strophen zogen auch einen sehr sinnigen Vergleich zwischen Hans Sachs und dem Jubilar. Hans Sachs war Schuster und Poet dazu, Hermann Walder aber ist Bankier und Poet. Der Prolog, der bei der Festversammlung einen hohen Eindruck hinterließ, wurde lebhaft beifällig.

Der Vizepräsident des Vereins, Herr Direktor Bickelstein befragte hierauf das Publikum, um die Festansprache zu halten. Bei der Beantwortung der Erklärungen begrüßte er insbesondere die Ehrenreihe, die Vertreter der Mannheimer Gesangvereine und der befreundeten Vereine, des Fiederkranz Schwabingen, der Flora, des Besetzungsgesangsvereins, der Liedertafel, der Sängerbundes, des Sängereins und des Sängerknabens, sowie des Weils harmonischen Vereins. Weiter begrüßte der Redner verschiedene Mitglieder des Festsaales und die Vertreter der Presse, die seit jeder Begegnung den Einladungen zu den Veranstaltungen des Vereins Folge leisten, weil sie wissen, daß immer etwas erstklassiges und eigenartiges geboten wird. Bei einem Rückblick auf die Zeit vor 53 Jahren betonte der Redner, daß der Fiederkranz damals 500 Mitglieder mit einem Chor von etwa 60 Mann zählte. Heute schonmt die Mitgliederzahl zwischen 900 und 1000, während sich der Chor verdoppelt hat. Als man am 11. April 1865 Hermann Walder in das Vorstandskollegium gewählt hatte, da glaubte man den richtigen Mann gefunden zu haben, der die Festlichkeiten der Zeit entsprechend auf eine höhere Stufe bringen konnte. Man sollte sich nicht getäuscht haben. Die Ansprache waren damals sehr gering. Sie bewegten sich, was den gesellschaftlichen Teil betrifft, zwischen einem Familiennachmittag in Schwabingen, einem Ausflug mit Damen an die Bergstraße oder einem Herrenausflug nach Dürkheim. Wenn es

karischen Klavierkonzert in D-dur mit Kadenz von R. Meinede, das sie in Gemeinschaft mit Herrn Reiberg zum Vortrag brachte. Graziöse und leichte Spielart, fester Stilgefühl darf man ihr nachrühmen. Die Verzerrungen kamen brillant. Ihre wüchsenhaft zarte Art stand allerdings im ersten Kampf mit der kraftvollen, männlichen des Herrn Reiberg. Herr E. E. Driescher spielte dann das Klavierkonzert in g-moll von F. Mendelssohn. Sie verfiel schon über einen fröhlichen Anschlag, der dem Herrn Reiberg nachzukommen freute. Sondern durch das Empfindung wurden nicht beeinträchtigt durch das merkwürdige Lampenfieber. In der Walze in A-dur von R. Meinede zeigte sich nunmehr Herr E. E. Driescher. Das viertes angelegte, schwierige Werk gab sie sehr hübsch wieder, technisch sogar sehr gut. Der wenig ruhige Bedarfsdruck, der immerhin hörte, war wohl der Aufregung zu gut zu halten. Eine einfach abklingende, rosigte Leistung bot zum Schluß Herr E. E. Driescher mit dem Klavierkonzert g-moll von E. Saint-Saens. Sowohl Kraft wie Weichheit lösten sich in dem jugendlichen, feurigen Temperament der sehr begabten Spielerin. Eine Leistung, die zu reiner Freude empor führte und mitwirkte.

Wenig Erreutes ist von der Sängerin des Abends zu melden, die Lieber von Hilbach, Krieg und Brauns sang. Das Material war den gestellten Anforderungen wenig gewachsen.

Ein solches Konzert in der jetzigen Jahreszeit

zu veranstalten, ist ein Wagnis, es glückte aber trotzdem. Der Kirchchor Feudenheim hatte für das gestern stattgehabene Konzert ein Programm aufgestellt, das angesehen wurde. Mit einem Orgelvortrag Vassacaglia in e-moll von Durichube wurde das Fest eingeleitet; dabei bewies zugleich Herr Dr. Egel seine hervorragenden Eigenschaften in der Beherrschung seines Instrumentes. Der evang. Chor trat an 2. Stelle und sang das „Vaterunser“ v. S. H. H. mit Orchesterbegleitung in ganz vorzüglicher Weise. Frau Vorderer, die uns schon öfter Gelegenheit geben, ihrer Gesangsart zu lauschen, sang zwei Lieder, „Mein gläubiges Herz“ von S. Bach, sowie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“, wunderbarlich. War die Künstlerin vielleicht im ersten Akte, wie uns schien, etwas indispotiert, so sang im zweiten Akte die gut ausgebildete Sopranstimme uns herrlich. Wie sprach das an: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“. Herr Musikdirektor Vallisier trug mit seiner modernen Sängerschaft einige Chöre vor, — teils mit Orgelbegleitung —, die dem Dirigenten ein hohes Lob einbrachte. Noch eines verdient ist zu gedenken. Herrn S. Rihm, der seinen Part in gewohnter vorzüglicher Weise wiedergab. Hoffen wir, daß uns so kunsttätige Menschen bald wieder einige frohe Stunden bescheren werden.

Konzerthaus.

Zur auf Montag, den 17. März im Rathssaal an demselben Abend des Herrn E. E. Driescher unter der Mitwirkung von Herrn E. E. Driescher und Herr E. E. Driescher wurde ein Konzert gegeben, das dem Gesangsverein gewidmet war.

Wollung-Rotette. Auf die heute abend 8 Uhr in der Christliche hallende Sallonsmotive des Vereins für klassische Kirchenmusik, in welcher Herr E. E. Driescher (Mit) und Herr E. E. Driescher (Orgel) als Solisten mitwirkten, werden wir hiermit nochmals aufmerksam. Programm a 20. (rezeiviert 1.00 A. die zum Eintritte berechneten, bei Bedarf und Weisheit, sowie am Eingang der Kirche).

Wagnerfeier in Neustadt.

Aus Neustadt a. d. O. wird uns geschrieben: Ein hohes Haus, ein ganzer Erfolg! Das ist das Resultat des heutigen als Wagnerfeier gedachten Künstlerkonzertes. Der große Saal des Saalbauers zeigte sich dicht gefüllt mit Zuhörern nicht nur aus Neustadt und Umgebung, sondern aus der ganzen Gegend und darüber hinaus. Die gefeierte Künstlerin des Mannheimer Hoftheaters, Berta Korona, hatte also auch in der Pfalz ihre Jugkraft ausgetobt. Ihr herrlicher Gesang eroberte auch das Publikum des Neustädter Konzertsaales. Mit der Hallen-Orke und dem Gebel aus Tannhäuser weckte sie schon den Enthusiasmus der Zuhörer durch die Macht ihrer Stimme und die Wärme des Vortrags. Nicht minder gefielen die drei Wagnerlieder „Im Treibhaus“, „Schmerzen“ und „Träume“. Besonders das Lied „Im Treibhaus“ wurde mit großer Reue und Zuneigung vorgetragen. In dem prachtvollen Blumenfeste, der schon nach dem ersten Lied gebendet wurde, gefellte sich nunmehr ein dreimähtiger Hervorwurf. Als letzte Nummer gab die Künstlerin die Schlussszene aus der „Götterdämmerung“ in der gleichen

Wollung und abermals durchbrannten Stürme des Weils den Saal. Herr Armin Strober, der sich als feinfühiger Pianist in hiesiger Stadt bereits einen Namen gemacht hat, begleitete die Künstlerin in höchst dezentem Weise und bereicherte das Programm durch den Vortrag zweier Wagnerischer Kompositionen, nämlich der „Rienzi“-Paraphrase und den „Bezauberung aus Bohemien“. Auch er fand reiche Anerkennung für sein künstlerisches Können. Freilich von jeder Effekthaserei war er die Kompositionen in ihrer reinen Schönheit darzubieten. Es war eines der schönsten Konzerte, die in letzter Zeit gegeben wurden.

Mannheimer Premiere.

Aus Mannheim meldet uns telegraphisch unter Mittheilung: Das Kgl. Weidenscheater brachte die wichtige Komödie des hiesigen Schriftstellers Max Hoff. Die offene Zare“ aus Uraufführung. Das heilige, treffliche Stück spielt in einem Kaufmannshaus, wo der Hauptakteur mit seinem Engagement spielt und schließlich verheiratet. Der Autor konnte persönlich für den Erfolg danken.

Vorwärts ging die Neuetzählung von Schindler's Kinast. „Die Gefährten“. In beiden Werken spielte am 1. Mal als Regisseur der neue Dramaturg Dr. Wolff. Seine Regie war gut.

Das Hoftheater feierte gestern Abend's hundertsten Geburtstag mit dem Trauerspiel „Wanderer“ von Max Hoff. Das nach hiesiger Seite neu einstudiert in Szene ging. Der Vorstellungs sollte infolge Inkonvenienzen, temperamentsvoller Regie Dr. Hoff's sehr weise und jedes Feuer. Auch die Theaterkritik war mit Dr. Hoff's sehr unzufrieden. Beibehalten Hoff's als Regisseur und Hoff's als Person Hoff's retteten die künstlerisch mangelhafte Hoftheater.

tag am Hauptbahnhof von einem Mietauto überfahren. Mit schweren Verletzungen überführte man den Verunglückten ins Allgemeine Krankenhaus.

Matthäisches Wetter am Montag und Dienstag. Die atlantischen Sturmwirbel häuten und verstärken sich. Der Hochdruck hat sich zwar über den Alpen behauptet, aber Nordweststürme machen ihren Einfluß immer stärker geltend. Für Dienstag ist deshalb meist trübes, weniger mildes und auch streichweise mit Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 17. März.

Unfälle. Am 15. ds. Mts. wurde ein Dienstmann von hier an der Ecke Bahnhofplatz und Lattenfallstraße von dem Autotaximeter Nr. 26 angefahren, zu Boden geworfen und schwer verletzt. Der Taximeterfahrer verbrachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus. — Durch die zu rasch fahrende Automobil-Taximeterdroschke Nr. 10 wurden am selben Tage 2 Radfahrer — ein Kaufmann und ein Hotelbedienter — auf dem Kaiserring bei M 7 unversehrt und mehrfach verletzt. Ihre Fahrer wurden gerügt. Untersuchung ist eingeleitet. — Beim Kohlenausladen am Redarvordank brachte am 14. ds. Mts. ein verheirateter Tagelöhner von Reudensheim die rechte Hand in den Selbstgeißler eines Kraines und wurde ihm der Daumen zerquetscht. — Ein 16jähriger Hausbursche zog sich am 14. ds. Mts. im Hause M 7, 7 dadurch Brandwunden im Gesicht zu, daß er in ein mit Wasser gefülltes Gefäß Karbid schüttete, so daß ihm die hierdurch entstehenden Flammen ins Gesicht schlugen. — Am 14. ds. Mts. stürzte eine 32 Jahre alte Frau beim Fensterreinigen im Hause Q 4, 8/9 durch ein Glasdach des zweiten Stockes in den Hof hinunter und erlitt einen Oberschenkelbruch. — Am Schulhausneubau auf dem Lindenhof wurde am 14. d. Mts. ein unten verletzter Tagelöhner durch ein umstürzendes Gerüstgerüst der rechte Unterschenkel abgetrennt.

Tageskalender.

Montag, 17. März. Groß. Hof- und National-Theater, 8 Uhr: „Hera“. Apollo-Theater, im Restaurant D'Alface: Künstler-Roulette. Unterhaltend. Moderne Schachspiele. Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen. Palais-Royal, 1. u. 2. Uhr: „Die drei Kätzchen“. Café de Paris, 8 Uhr: „Die drei Kätzchen“. Café de Paris, 1. u. 2. Uhr: „Die drei Kätzchen“.

Neues aus Ludwigshafen.

Was der Ludwigshafener Handelskammer. Wie uns bestimmt mitgeteilt wird, ist die von einigen Mäthern gebrachte Nachricht, daß vom 1. Mai ab eine neue Frach-Erlaubnis-Verbindung von Stuttgart und Mannheim über Bernauheim nach Pirminshausen-Saarbrücken gefahren werde, nicht zutreffend. Das Kgl. Bayer. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München hat vielmehr die Durchführung dieser neuen Verbindung abgelehnt, da die Hochb. Badische Eisenbahnverwaltung sich geweigert hat, die neue Verbindung auch in der Gegenrichtung von Saarbrücken nach Stuttgart durchzuführen. Es wäre außerordentlich zu beklagen, wenn die Einleitung dieser dringend wünschenswerten Verbindung wirklich an dem Widerstand der badischen Verwaltung scheitern würde. Vorläufig möchten wir jedoch hoffen, daß die badische Verwaltung in der Angelegenheit noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat, vielmehr schließlich doch noch bereit ist, ihre speziellen Bedenken und Wünsche hinter den unabweisbaren Bedürfnissen des durchgehenden Verkehrs zurückzusetzen.

Selbstmordversuch. Ein verheirateter, 33 Jahre alter Fabrikarbeiter von Mandelheim brachte sich gestern Abend in der Bahnhofstraße in Mandelheim in selbstmörderischer Absicht einen Stich in die linke Brustseite bei. Der Verletzte konnte sich selbst zum Arzte begeben, ist aber erheblich verletzt. Der Mann will die Tat aus Rache über seine längere Arbeitslosigkeit begangen haben.

Brandstiftung. In der Nacht zum 15. ds. wurde in der Gewann Badewiese in Friesenheim von böswilliger Hand eine Bretterhütte angezündet, in der verschiedenes Gartenmaterial aufbewahrt war. Hütte und Inhalt wurden vollständig zerstört.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Zustände in der Keppelerstraße. Man kann dem Einzeiler „W. G.“ in Nr. 118 Ihres Blattes nur nachsagen, denn von welcher Seite wird wohl noch nicht das Klageged über „Staubplage“ in Ramheim angebracht sein. Wären die Straßen gepflastert, nicht hauffiert, so hätte man über Staubplage nicht, wenigstens nicht in dem Umfange, zu klagen. Vielleicht wird in dieser Beziehung seitens der Stadtverwaltung nun etwas geschehen. Mit der Rheinbrückstraße im Schweiningerstadteil scheint man laut Bericht über die Bürgerausschussung bereits in der nächsten Zeit zu beginnen. Im übrigen scheint man es aber mit derartigen Beschwerden der feuergefährlichen Bürger nicht so genau zu nehmen, denn es wurde beispielsweise von Anwohnern des neu ausgebauten Teiles der Keppelerstraße — zwischen Große Metzger- und Schweiningerstraße — unterm 22. Januar und 6. Februar ds. Jz. an den Stadtrat ein mit mehr als 25 Unterschriften versehenes Gesuch gerichtet, den in dieser Straße liegenden sog. „Rathhof“ zu verlegen, nachdem die Straße nunmehr ausgebaut ist, aber bis heute, also nach Verlauf von 5 Wochen, hat man nicht gehört, ob Weiterhin etwas unternommen wird oder nicht.

Nicht allein, daß die Hauseigentümer bei dem für dieses Stadtviertel gewiß recht hohen Preise für Grund und Boden von M. 70 per Quadratmeter einen gewissen Anspruch auf Entfernung dieses Bauhofes haben — verlangte man doch bei Besetzung des Grundstückes seitens der Stadtverwaltung, daß nur mindestens Dreizehnmeterwohnungen erstellt werden — so steht ein event. Verbleiben der Stallungen in direktem Widerspruch zu der gegenwärtig vorgenommenen Verpflanzung dieses Teiles der Keppelerstraße.

Schon vor einigen Jahren sind einige Bewohner der älteren Häuser der Straße mit dem gleichen Ersuchen an den Stadtrat herangetreten, indeßen ohne Erfolg, heute aber, wo die ganze Front vis-a-vis des mehrfach erhöhten Gehöftes bebaut ist, muß man auf Verlegung des letzteren bestehen. — Wünschenswert wäre es, wenn der Stadtrat in der kommenden warmen Jahreszeit einmal selbst in den Wohnungen der gegenüber liegenden Häuser sich überzeugen wollte, wie groß die Fliegenplage ist, was man ja nur den Stallungen zu verdanken hat. Wenn dann sogar noch die städtischen Fuhrleute die mit Müll- und Küchenabfällen beladenen Wagen über Mittag auf der Straße vor dem Gehöft stehen lassen, so wird man das Ersuchen der Anwohner für durchaus berechtigt betrachten. Es wäre wirklich nicht zu verwundern, wenn — was in dem Gesuch an den Stadtrat hervorgehoben wurde — die Mieter ihre Wohnungen verlassen und die Hauseigentümer nicht so bald Ersatz für die ausgezogenen Mieter erhalten, denn wer möchte wohl eine Wohnung mit solchem vis-a-vis beziehen? Die Hauseigentümer aber werden sich hierfür bedanken und alle Hebel in Bewegung setzen, daß man dem ausgesprochenen Wunsch nunmehr auch gerecht wird.

Ein Anwohner der Keppelerstraße.

Aus dem Großherzogtum.

T. Vörrach, 14. März. Ein in der Tuchfabrik beschäftigter Arbeiter, der seit längerer Zeit schon im Stadteil Stetten wohnte, ist gestern Mittag auf Requisition der Badler Staatsanwaltschaft wegen versuchten Totschlages durch die hiesige Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert worden.

T. Müllheim, 14. März. Eine besonders in Kreisen der Landwirtschaft begrüßte Anordnung hat der hiesige Gemeinderat getroffen. Bis auf weiteres soll für jede auf dem Holzmarkt abgelieferte Maas ein Pfennig aus der Gemeindefasse bezahlt werden.

Sportliche Rundschau.

Montag, den 17. März. Saint-Gloud. Prix de la Suisse: Sepione — Penise. Prix de la Vallée: Waldwies — Procha. Prix de la Croix du Roy: Castagnette V — Dum. de II. Prix de la Grande Ferme: Saint Gaudens — Stall V. Prix de la Vallée: Andiamo — Baroumi. Prix des Carrières: Cocoricco — Crébien.

Abstrakt.

Zur Errichtung einer militärischen Fliegerstation in Freiburg genehmigt der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, die Entwürfe zweier Verträge mit der Intendantur des 14. Armeekorps in Karlsruhe als Vertreterin des Reichs-Militär-Hofes. Nach diesen Verträgen verpflichtet sich die Stadtverwaltung Freiburg, auf dem ihr gehörigen Grundstücke, dem sog. Virenhäuslefeld, eine Kaserne für eine Fliegertruppe zu erbauen und der Herrschaftsverwaltung zu vermiehen, dem Reichs-Militär-Hofes zur Errichtung von Flugzeughallen und zu dem sonst zum Betrieb einer Fliegerstation erforderlichen Bauten und Anlagen von dem ihr gehörenden Gelände einen etwa 2 Hektar großen Teil unentgeltlich und kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Unsermüßige Bedienung des Hinges Mühlens. Der Mühlener Flieger Janitsch klagte am Freitag auf dem Fliegerplatz gegen den Flug nach Baden auf. Unterwegs geriet der Motor in Brand, wodurch Janitsch zur Landung in Großenacker gezwungen wurde. Hierbei klappte der Apparat um. Janitsch blieb unverletzt, mußte aber den Flug abbrechen.

Rasenplätze.

Fußballresultate. In den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft spielte Frankfurter Fußballverein gegen Verein für Rasenspiele Mannheim 11 unentschieden, Stuttgarter Kickers gewonnen gegen Spielvereinigung Würzburg. In der Vignalliste im Nordkreis fand das Schlußspiel statt, das mit einem Sieg der Offenbacher Kickers 2:0 über die Frankfurter Germania endete; unglücklich wird die Germania in die A-Klasse versetzt. — Der deutsche Meister Polheim-Riel spielte in Berlin gegen Union und gewann 2:1. — Der Weltkampf Paris-Berlin, der zum erstenmal in Paris zum Austrag kam, endete mit einem Sieg der Franzosen 1:0. Das einzige Tor der Franzosen kam durch ein großes Versehen auf deutscher Seite zustande.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Lübeck, 16. März. Der Hauptverein Lübeck des Evangelischen Bundes ersucht in einer Eingabe an den Bundesrat, der Aufhebung des Jesuitengesetzes seine Zustimmung zu verlangen.

Zur Erinnerung an 1813. w. Berlin, 16. März. Gegen 1/9 Uhr traf die Spitze des Festunges am Kreuzberg ein, wo sich bereits Generalleutnant v. Ledebour, Generalmajor Wolf, Bürgermeister Dr. Unger-Schäfersberg und der Festredner Generalleut-

nant z. D. Hans Broden eingestellt hatten. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen — der Regen hatte inzwischen aufgehört — ging es die gewundenen Wege zum Nationaldenkmal auf den Kreuzberg hinauf. Auf der Plattform gruppierten sich die Banner- und Fahnenträger, umloht von flammenden Fackeln. Plötzlich trat lautlose Stille ein. Die ungezählte Menschenmasse lauschte den martigen Worten, die Erz. Broden mit hellklingender, weitbeschallender Stimme allen zurief. Nach dreifachem Hurra auf das geliebte Vaterland draste unter Begleitung der Musikkapellen „Deutschland, Deutschland über alles“ hinauf zu der unüberschaubaren Menge, die unten in den Straßen des Endes der Feier harrete. Dann zog man nach dem Tempelhofer Felde, wo die Fackeln zusammengeführt wurden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 17. März. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Cassel in der Nähe von Büttich. Ein mit Bergarbeitern stark besetzter Personenzug stieß mit einem auf demselben Gleise daherkommenden Güterzug zusammen, der von 2 Lokomotiven gezogen wurde. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß das Strahlen in den umliegenden Ortschaften gehört wurde. Die drei Lokomotiven bohrten sich vollständig ineinander. Der eine Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Viele Passagiere, die Arm-, Bein- oder innere Verletzungen davongetragen haben, mußten ins Hospital gebracht werden, wo 3 Personen bereits gestorben sind. 30 Personen sind außerdem schwer verletzt. Sie haben sämtlich Knochenbrüche erlitten und müssen ohne Ausnahme operiert werden. Für den Rettungsdienst mußte ein Korps Infanterie herangezogen werden. Die Gestorbenen sind ein Lokomotivführer, ein Geizler und ein Passagier.

Um die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 17. März. Der Parisererizealprofessor Chalava, der den von der Sorbonne erlassenen Aufruf gegen die dreijährige Dienstzeit unterzeichnet hatte, wurde bei seinem Erscheinen im Lehrsaal von seinen Schülern mit Hohnschreien und dem Rufe: Hoch die dreijährige Dienstzeit empfangen.

Paris, 17. März. Auf dem Rückwege von der politischen Verlesung in Br.-St. Gerbois hatten die Sozialdemokraten im Bierlokal La Bielle um 6 Uhr einen heftigen Zusammenstoß mit Schülern. Drei Schulkollegen wurden leicht verwundet, 7 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwere Stürze beim Pferderennen.

Paris, 17. März. Bei dem gestrigen Rennen in Mont de Marsan stürzten 6 Pferde. Ein Jockey wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Tödlicher Fliegerunfall.

Ambrion, 17. März. Der Flieger Mercier ist gestern nachmittag mit seinem Flugzeug abgestürzt. Er war sofort tot.

Prozess Sternickel.

Berlin, 17. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Verhandlung gegen den Mannheimer Sternickel und seine jungen Komplizen dürfte mit der Beendigung durch das Schwurgericht in Frankfurt a. M. noch nicht ihr Ende gefunden haben. Es werden sowohl Georg Kerken, wie auch Sternickel gegen das an sie erlassene Todesurteil Revision einlegen.

Berlin, 17. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Luxemburg wird gemeldet: In den letzten 2 Jahren sind an luxemburgischen Gebiet 5 schwere Raubmorde begangen worden, von denen keiner die Polizei bis jetzt noch nicht die geringste Spur finden konnte. Da diese Mordtaten große Bekanntheit mit den Verbrechen, die Sternickel zur Zeit geleistet worden sind, aufweisen, und Sternickel, der sich in der deutschen Pfalzgegend aufgehalten hat, möglicherweise auch nach Luxemburg gekommen ist, so spricht die luxemburgische Polizei danach, ob Sternickel auch für diese Mordtaten in Frage kommt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Unannehmbar.

Konstantinopel, 17. März. (Priv.-Tel.) Obwohl die Friedensbedingungen der Verbündeten der Pforte amtlich noch nicht mitgeteilt worden sind, erklärte das Komitee und ebenso der Ministerrat sie für unannehmbar und beschlossen, den Krieg fortzusetzen. Kräfte Lage in Konstantinopel.

Köln, 17. März. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Konstantinopel: Was Adrianopel angeht, so spricht man davon, Schucri Pascha habe einen neuen Ausfall gegen die Südostront der Belagerer versucht, sei aber zurückgeschlagen worden. Inzwischen werden die zum besonderen Schutz der Hauptstadt in der Linie San Stefano-Makla zusammengezogenen Truppen durch Rekruten jeden Alters, die vom schwarzen Meere kommen, noch fortwährend verstärkt. Da sämtliche verfügbaren Häuser in San Stefano schon besetzt waren, hat die Militärbehörde die Bewohner von Maklira angewiesen, ihre Wohnungen für die neuen Truppen zu räumen. Die Truppenansammlung in der Umgegend der Hauptstadt und die Vermehrung der freiwilligen Bürgerwehr, weiter der bestige Feldzug, den die unionistischen Blätter gegen das internationale Geschwader

von Konstantinopel eröffnen, wobei es dessen Abzug verlangt, befürchten die Häupter der Fremdenvertretung in ihrer Überzeugung, daß das internationale Geschwader unbedingt vor Konstantinopel vereinigt bleiben müsse.

Die inneren Gegensätze in der Türkei.

Konstantinopel, 17. März. Das dem Großvezier von einer Gruppe von Offizieren überreichte Memorandum, das vom Aktionskomitee des Offizierkorps unterzeichnet ist, besagt:

Die letzte Revolution, der die Abänderung des Waffenstillstandes und die Wiederannahme des Kampfes folgten, bewies, daß eine Handvoll Leute nur auf die Befriedigung ambizöser, eigensüchtigen Zwecken abzielte. Leider wurde auch der Großvezier, der in der Arme allseitige Achtung genießt, zum Handlanger dieser Strömung. Wenn es durch den Regierungswechsel möglich gewesen wäre, das Interesse des Vaterlandes zu wahren, so hätten die Offiziere die Regierung unterdrückt. Unzulässigerweise konnte aber die neue Regierung nicht die gleichen Vorteile sichern wie die frühere. Diese konnte es durchsetzen, daß Adrianopel unter dem Schutze des Sultans bleibe, bewahrte die Nation vor der Zahlung einer Kriegszuschußung und sicherte die Grenzlinie, welche die strategischen Ortschaften Soebshina, Dimotika, Dedagatsch und Kirklisse für Ostrumelien verlangte, sowie außerdem die Autonomie Albanens unter türkischer Suzeränität. Die neue Regierung, welche zur Macht kam, um größere Vorteile zu sichern, konnte seit den ersten zwei Monaten keinen Erfolg aufweisen, sie hat vielmehr das bedauerliche Ereignis des Falles von Janina erlebt und es verschuldet, daß die Alliierten ihre früheren Friedensbedingungen annulliert haben und auf die bekannten Bedingungen bestehen.

Das Offizierkorps, welches überzeugt ist, daß der Regierungswechsel nur persönlichen Ambitionen dient, sieht sich deshalb gezwungen seine Tüchtigkeit wieder aufzunehmen und es stellt an den Großvezier folgende Fragen: Wenn Eure Hoheit überzeugt ist, daß es die militärische Lage der Türkei gestattet, das Interesse des Landes besser als die frühere Regierung zu verteidigen, warum verlangt sie noch in der ersten Woche nach Übernahme der Macht den Frieden unter ungünstigen Bedingungen? Warum rümpelte sie nicht die Mörder des früheren Kriegsministers, da doch die Zahl der schuldigen Personen, welche in der Pforte eingedungen sind gering war? Warum haben sich Ew. Hoh. dem Vertuschungsmandat gegenüber schweigsam verhalten. Das Offizierkorps wird nicht dulden, daß das Interesse des Landes zum Spielball einer Handvoll habgieriger Leute wird und wird dieselben wegen des auf die Armee gebachten Aufwandes zur Rechenschaft ziehen. Das Offizierkorps empfiehlt dem Großvezier zum letzten Male die Leitung der Geschäfte alleits vertrauenswürdigsten Personen zu überlassen.

Konstantinopel, 17. März.

Das an den Großvezier gerichtete Memorandum ist von etwa 3000 Offizieren unterzeichnet worden. Unter den Mitgliedern der Offiziersgruppe soll sich auch Oberst Niza befinden, ein Albanese, der auf der Londoner Friedenskonferenz als militär-technischer Beirat der türkischen Bevollmächtigten fungierte.

Köln, 17. März. (Priv.-Tel.)

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Das Vorgehen des türkischen Kreuzers „Domidich“ im adriatischen Meere hat die diplomatischen Kreise der in der Adria interessierten Staaten überrascht, vor allem die englischen und italienischen, denn in Befolgung der daraus bezüglichen Schritte, welche die italienische Regierung getan hatte, damit nach den Vorgängen im italienisch-türkischen Kriege kein kriegerisches Vorgehen im adriatischen Meere Platz greifen sollte, hatte die Pforte ihrer Flotte Befehle in diesem Sinne gegeben.

Smyna, 17. März. (Priv.-Tel.)

In den letzten Tagen sind mehrere hundert Delinquenten ausgewiesen worden. Weitere Massenausweisungen werden befürchtet.

Telegraphische Handelsberichte.

Bremen, 17. März. Die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft in Bremen verzeichnet einen Nettogewinn von 6,25 Mill. (14,10 Mill. A.). Es wird eine Dividende von 20 Proz. (15 Proz.) ausgeschüttet.

Mühlheim a. Ruhr, 17. März. Der Mühlheimer Beamtenverein erzielte einen Nettogewinn von 68 925 M. (701 715 M.), woraus eine Dividende von 4 1/2 Prozent (4 Prozent) zur Verteilung kommt.

Berlin, 17. März. Die Eisenbahnwerte Thale H. G., Thale (Gara) bringen eine Dividende von 20 Prozent (18 Prozent) zur Verteilung.

VORNEHMER DEUTSCHER MERKUR. Rehfuß & Co. WIEN AMSTERDAM CARLSRUHE STRAßBURG. HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN. NUR IN DEN FEINEREN HUTGESCHAFTEN.

Billigste Einkaufsquelle Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken Steppdecken, Diwandecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstüll-Bettdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.

Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
200x250 200x275 200x300
250x350 300x400 30017

werden von 15 Mk. an abgegeben.
Alle bei mir gekauften **Teppiche** werden gewachst, geschrubbt und mit **Messing-Ecken** verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster gelitten haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**



die Fussbekleidung der vornehmen Welt.

Bester Ersatz für Massarbeit.

„Herz“-Spezial-Stiefel 16⁵⁰

in Lackleder, Chevreaux und Boxcalf.

Das Eleganteste und Dauerhafteste in dieser Preislage für

Damen u. Herren

Jede Osterfreude

wird erst vollständig, wenn Sie Ihre Frühjahrs-Toilette durch eine passende Fussbekleidung

ergänzen.

Reichhaltigste Auswahl

in neuen

Modellen, Farben und Formen

für jeden Geschmack und in jeder Preislage.

Schuh-Haus Hartmann

D 3,12 Planken gegenüber der Börse. Planken D 3,12

Verlobte

biten wir höchlichst, unsere Ausstellung in **kompletten Wohnungs-Einrichtungen** zu besichtigen, um sich von der grossen Auswahl und den enorm **billigen Preisen** zu überzeugen.

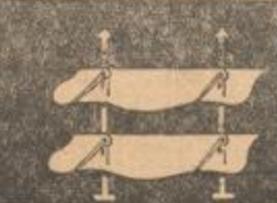
Langjährige Garantie

Mannheim J 1, 2 **A. Straus & Co.** Mannheim J 1, 2

SCHAU Fenstergestelle

Ladeneinrichtungen
Glasschränke
Dekor.-Artikel.
Tel. 140

Mannheimer Metallwaren-Fabrik u. Galvanisierungs-Anstalt
ADOLF PFEIFFER u. A. WALTHER
MANNHEIM,
Stockhornstr. 48
Jll. Katalog a. Verlangen.



Haarheilkundiger

Gg. Schneider, Stuttgart, Ganssackerstr. 21 A
L. Wirtl, Naturheil-Experte
für Haar- u. Kopfschmerzen, sowie Haarflege, Sprüh- und Behandlungsmittel: 9-12 und 2-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr.

Wo jede Hoffnung geschwunden

haben Schnittdere, Brennstoff-Beimischung & R. 1.50 und Schnittdere, Mängel gegen Schuppen u. Flechten & R. 1.50 Hilfe gebracht. — Versand gegen Nachnahme. — Behandlungsmittel zur Behandlung der Haare. — Von der Wirkung bis ins Alter — liegt jeder Behandlung bei und wird auch jedem Interessenten kostenlos zugesandt.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorräthig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Feinste Ofter-Artikel

Hasen, Eier
aus bester deutscher und Schweizer Schokoladenfabrikation täglich frisch
Conditorei Fr. Gmeiner
gegenüber Haupteingang Hofgarten. — Tel. 2619.

Frachtbriefe aller Art stets vorräthig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Keine Ziehungsverlegung!

Nur 1 M. das Los.

5. u. 7. April in Elsass.

45000 M.

1. Haupttreffer bar ohne Abzug

20000 M.

Eisenacher Geldlose à 1 M. Paris u. Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur für Baden u. Württemberg **Eberhard Fetzer, Stuttgart**
Hauptstadt: Stuttgarter Str. 1, 17; Schloßplatz, 26
24, 18 und 1, 2, sowie in allen Vertriebsstellen.

Panz und Musik.

Roman von Auri Berns.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jetzt wandte er sich, nachdem er mit den Herren einige kurze, abgerissene Phrasen gewechselt, an Nelly Großkopf. — Die wiegte lässig den Kopf im Takt der Musik, das die Pleurenen leicht aufblühen, und sagte:

„Ein wahres Glück, daß Sie endlich kommen. Lieber Doktor. Die Herren glauben, daß es mich als Dame interessiert, über Marzokopistil und italienische und türkische Vörsenwerte unterhalten zu werden. Wenn sie noch wenigstens, trotzdem auch das Thema bereits gründlich abgedroschen, über Max Reinhardt plaudern würden.“

Der Affessor verbeugte sich zustimmend, brühte das Monotel, das sich ein wenig verschoben hatte, fest und sprach dann in leiser, abgerissener Form:

„Gnädigste haben ganz recht — soll Damen niemals über Politik unterhalten. — er wandte sich verbindlich zu den Herren, die ihn mit ihren Höfchen wie Regelfugeln umgaben.

„Na, Doktor, dann erzählen Sie mal etwas anderes!“ sagte der Kommerzienrat, um sich bei dem Lärm der Musik und der Stimmen verständlich zu machen.

„Bleibst du hier, Horvener — gestriger Kurs —“ rief die Konfektion.

„Meine Herren,“ — der Affessor nahm eine Zigarette, diensteifrig strich der Kellner ein Streichholz an und reichte es.

„Es würde sie wohl interessieren, daß nächste Woche der Spektroskop Geol. Hallmer beginnt.“ „Jamas, Doktor,“ rief Nelly Großkopf, „dann müssen Sie mir eine Eintrittskarte besorgen.“ „Wah sehr schwer halten, Gnädigste.“

„Selbstverständlich, Gnädigste, oder zur Amtsverpflichtung verpflichtet.“

„Dolle Schönl!“ rief der Kommerzienrat, „man hat Dinge manchen hören, die man für kaum glaubhaft halten kann.“

„Tropfen Papa, bleibt er für mich ein fabelhaft interessanter Mensch.“

„Gleichmüthig, ich möchte ihn nicht zum Schwiegerohn haben.“

„Und wenn ich es gewünscht hätte, Papa?“

Der Kommerzienrat nickte die dritten Schultern, das die Spitze seiner Savanna, von der sich das Deckblatt etwas gelöst hatte, und feuchtete es an. Dann drehte er die Zigarette im Munde mit der Spitze herum, das sich das Deckblatt wieder anlegte und sagte:

„Hätest du damit ne nette Suppe eingebracht, Nellychen.“

„Ich glaube nicht, Papa. Ich hätte mir der Mann anders gegozgen.“

„Prosit, Affessor.“

„Prosit, lieber Doktor,“ fiel die Konfektion ein und hob ihr Glas Willener.

„Nun werden Sie man nicht anzüglich,“ erlaubte sich der Grundstücksmakler.

Der Affessor hob sein Glas Willener und verneigte sich vor Nelly Großkopf. Die dankte. Dann vor den übrigen Herren, und alle tranken.

„Schade, daß Sie nicht Rechtsanwalt sind,“ sagte jetzt der Kommerzienrat.

„Anwiefern, Herr Kommerzienrat?“

„Na, was nicht ist, kann noch werden.“

Der Affessor und Nelly Großkopf blickten sich lächelnd an.

Die Konfektion, vorlaut, wie es ihre Branche bedingt, bemerkte das Lächeln und, einen Trunpf ausstreichend, rief sie:

„Ich glaube, Onkel, an Silberstein ist ein Schadden verloren.“

„Wenn mich nicht alles täuscht, dann braucht der Herr Kommerzienrat bloß „Ja“ zu sagen und wir schliefen den Abend noch mit diversen tollen Bullen und begießen ne Verlobung.“

Auch der Kommerzienrat konnte die Wünsche seiner Tochter Nelly in Bezug auf den Affessor und sagte:

„Ich habe mir vorgenommen, daß meine Tochter entweder einen Kaufmann oder einen Rechtsanwalt heiratet.“

„Nun also,“ krächte die Konfektion, „dann braucht der Doktor ja bloß den Staatsanwalt an den Nagel zu hängen, sich morgen ein Bureau mieten, und Rechtsanwalt werden lassen. Dann machen wir Verlobung. Wie ist es, Doktor?“

Dem Affessor wurde plötzlich siedend heiß. So schnell hatte er die Soße nicht gedacht. Selbstverständlich war er sich seit längeren Wochen Mühe, die Hand der reichen Nelly Großkopf zu erreichen. Aber er hatte doch geglaubt, daß es mit etwas mehr Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Jetzt hieß es, zuzucken und festhalten. Das Monotel aus den Augen fallen lassend, sagte er mit scherzhaft klingendem Ton zu Nelly Großkopf:

„Soll ich Rechtsanwalt werden?“

„Ihre so viel bewundernden dunklen Augen halb schließend, legte sie während des Schweigens, das eingetreten war, den Kopf in den Nacken und betrachtete den Affessor.“

Dann beugte sie sich hastig vor und reichte ihm die Hand, die reich mit Diamanten geschmückt, ein sprühendes Feuerwerk entzündete:

„Wenden Sie Rechtsanwalt!“

Der Affessor hielt die Hand fest, bückte sich, hauchte einen offiziellen Handkuss darauf, richtete sich dann empor, blickte den Kommerzienrat an und sagte:

Der Kommerzienrat schlug ein lautes Gelächter an, langte mit seiner fleischigen Hand über den Tisch, legte sie auf die beiden sich festhalten den Hände des Affessors und der Tochter und sagte:

„Wenn die Nelly will, geb ich meinen Segen.“

„Und im selben Moment krächte die Konfektion: „N Segen von ner Willen.“

„Gott im Himmel — gödts eigentlich so viel Geld,“ rief der Grundstücksmakler.

„Nee, bloß die Binken,“ schrie die Konfektion.

„Halten Sie Ihren Mund,“ — rief jetzt der Kommerzienrat — „Sie sind ja schlummer, als ein Schadden.“

Der Affessor, dem die Art und Weise der Geschäftsklienten unangenehm war, markierte sich durch ein aufgestecktes Lächeln.

Die Konfektion war aufgestanden, trat mit dem Glas Willener zu ihm und sagte:

„Habe ich nicht wie ein Vater zu Ihnen gehandelt? Nun wissen Sie ja über alles Bescheid. Prosit, Herr Rechtsanwalt!“

Sie stiegen mit den Wäffern an. Dann sagte der Kommerzienrat:

„Wollen uns einen anständigen Ort anschauen, in dem wir die Verlobung feiern. Was schlägt Ihr vor?“

„Linden-Raffino,“ krächte die Konfektion, wofür ihr Nelly Großkopf eine Ohrfeige andröhte.

Fortsetzung folgt.

Reparaturen und Erweiterungen

elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen

schnell und sachgemäss, 7575

Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.

9 4, 8 9 — Teleph. 662, 980 und 2032.

Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Cravatten
in jeder Ausführung
Spezialität: Marke Rotsiegel
nur bei **A. Fradi**
04, 6 Strohmart 04, 6

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**

Montag, den 17. März 1913

35. Vorstellung im Abonnement D

Zum ersten Male:

OSTERN

Ein Volksstück (3 Akte) von August Strindberg
Deutsch von Emil Schering
Regie: Emil Reiter.

Personen:
Franz Deyk
Ella, ihr Sohn, Kandidat der
Philosophie, Lehrer
Eleonore, ihre Tochter
Christine, Ella's Bekannte
Benjamin, Gymnasial-
Lehrer
Zwei Stills
Gons Godes
Paula Stender
Thilo Hummel
Veldi Dorina
Wilhelm Reimar

Aufführung 7 1/2 Uhr Auf. 8 Uhr Ende u. 10 Uhr

Pause nach dem 2. Akt.

(Kritische Besprechung.)

Im Großh. Hoftheater.

Dienstag, 18. März (Wagner-Infus 6. Abend)

Das Rheingold.

Aufang 7 1/2 Uhr.

Zum Osterfest!
Schüler-Violen v. Mk. 7.- an
Violinkästen von Mk. 3.- an
Violin-Form-Etuis v. Mk. 6.- an
Teilzahlungen.
Violinsaiten ff. Qualitäten.
Größtes Musik-Spezialgeschäft
L. Spiegel & Sohn,
Hoflieferant. 30047
E 2, 1, Planken H 1, 14, Marktpl.

Bad Herrenalb Hotel und Pension
Zur Post (Ochsen)

Das ganze Jahr geöffnet.
Angenehmer Aufenthalt über die Oster-Feiertage.
Bei längerem Verweilen als 3 Tage: Pensionspreise.
Telephon Nr. 3. Die Bes.: Gebrüder Mönch. [1]

Consumverein Mannheim

eingetr. Gen. u. befr. Selbstsch.
Am Dienstag, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr
findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses
N. 4, 3, 9 unsere 70483

Generalversammlung
mit nachfolgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenericht für das erste
Dahlsjahr.
2. Abänderung der Statuten.
3. Einrichtung einer Strebekasse für Mitglieder.
4. Einrichtung eines Mitgliederauswärtigen.
Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder mit
der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich ein.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Der Ausschuss: Emil Dürr, Vors.

F. Göhring
PARADEPLATZ
Gegründet 1822

R. Jung G. m. b. H., Heidelberg
empfehlen sich zur
Ausarbeitung von Erfindungen
Modellen, Herstellung von Einzel- und Massen-
artikeln der gesamten Feinmechanik, Optik,
und verwandter Berufszweige. 20541

Pädagogium Oberkirch i. Baden
(Städtischer Schwarzwald)
Herrliche Lage an Berg u. Wald. Vortügl.
Erfolge. Individueller Unterricht. Stete
Überwachung. Internat erstklassig u. billig.
Realschulklassen Sexta bis Obersekunda.
Direktor Prof. Dr. Lange (früher Dir. Nusshag).
18902

Zahnarzt 22744
Karola Rubin
E 3, 20 Tel. 4716

Zahnarzt 22744
Karola Rubin
E 3, 20 Tel. 4716

Perser-Teppiche

Die für den Frühjahrsbedarf von meinen
Einkäufern in Persien, dem Kaukasus
und in Konstantinopel gesammelten
Teppiche sind eingetroffen

Trotz aller Einkaufs- und Transport-
Schwierigkeiten ist meine Auswahl
wieder vielseitig und trefflich sortiert.
Der Verkauf findet zu allerniedrigsten
Preisen statt

Möbel
verschenkt

niemand, daher überzeu-
gen Sie sich bei mir,
bevor Sie einen letzten
Kauf abschließen.

Eleg. Schlafzim.
stehen, 140 cm breiten
Spiegelschr. Mk. 350

Mod. Spisesezim.
sicheres Gebot, Farbe
nach Wunsch Mk. 550

Hübsch. Herrenzim.
sicheres Gebot, Farbe
nach Wunsch Mk. 380

Pitsch-pine Küche
komplett mit Bänken und
Liniensubstrat Mk. 135

Einzelne Möbel
sowie bessere, eleg-
ante Wohnungs-
Einrichtungen
stets am Lager, zu be-
kannt billigen Preisen

Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 8.

Wer seine Wäsche erhalten will,
benutze zum Waschen derselben als **alleintätiges** Waschmittel

Nur **Minlosches Waschwasserpulver** dieser
echt mit **Schutz-**
mit **marke**

Wie ein Mann hängen Millionen daran.

das derselben eine **blendende** Weisse gibt **ohne** jeden Geruch. Zu
verwenden **ohne** Seife oder sonstigen Zusatz laut Gebrauchsanweisung:
nur kochen, leicht auswaschen und spülen; diese **geringste** Arbeit
genügt für den **glänzendsten** Erfolg. 0065

Preis: **25** Pfennig das **Ein-Pfund-Paket.**
13 " " **1/2** " "

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren-, u. Selbstgeschäften.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
— Hoflieferanten. —

**Projections Actien-Gesellschaft „Union“
in Frankfurt am Main.**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden
hiermit zu der am **Freitag, den 25. April d.**
Jr., nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Frank-
furter Hof“ in Frankfurt a. M. stattfindenden

General-Versammlung
eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht und Rechnungslegung für das Ge-
schäftsjahr 1912
2. Entlastung des Vorstandes und des Auf-
sichtsrats
3. Beschlussfassung über die Verteilung des
Reingewinns
4. Zuwahl zum Aufsichtsrat
5. Beschlussfassung über folgende Anträge:
a) Die Generalversammlung wolle beschlies-
sen, dass das Grundkapital der Gesellschaft um
M. 500.000 nominal durch Ausgabe von 500 auf
den Inhaber lautenden Aktien zu M. 1000 erhöht
werden soll.
Aufsichtsrat und Direktion werden ermäch-
tigt, die 500 jungen Aktien freihändig jedoch
nicht unter pari zu begeben.
Das gestaltliche Bezugsrecht der Aktien wird
angeschlossen.
Die jungen Aktien nehmen vom 1. Juli 1913
ab an der Dividende teil.
b) Der § 3 der Statuten erhält nach Durch-
führung des Beschlusses unter a) folgende Fas-
sung: „Das Grundkapital der Gesellschaft be-
trägt 1.500.000 Mk. und ist in 1500 Aktien über
je M. 1000.— zerlegt. Der Nennbetrag der Aktien
ist eingefordert und bezahlt. Die Aktien lauten
auf den Inhaber.“
c) Der Sitz der Firma wird nach Berlin ver-
legt und § 1 der Statuten dahin abgeändert:
„Die Aktien-Gesellschaft trägt die Firma
„Projections Actien-Gesellschaft Union“. Sie hat
ihren Sitz in Berlin etc. etc.“
d) § 3 erhält folgenden Zusatz:
Der Aufsichtsrat wählt aus seinen Mitglie-
dern einen Geschäftsausschuss von mindestens
3 höchstens 5 Mitgliedern.
Die Mitglieder des Geschäftsausschusses er-
halten ausser der in § 10 vorgesehene Vergeh-
tung eine Entschädigung von je M. 300.—, welche
auf Unkostenkonto zu verbuchen sind.
Der Aufsichtsrat beschliesst den Umfang der
Tätigkeit des Geschäftsausschusses.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung
sind nur diejenigen Aktien berechtigt, welche
spätestens am zweiten Werktage vor der abge-
raumten Generalversammlung abends 6 Uhr bei
der Gesellschaftskasse in Frankfurt a. M. oder
bei der Firma H. L. Hohenemser & Söhne in
Mannheim oder bei der Firma M. Hohenemser
in Frankfurt a. M. ein Nummernverzeichnis der
zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen
oder ihre Aktien oder die darüber lautenden
Hinterlegungsscheine bei der Reichsbank oder
bei einem deutschen Notar hinterlegt haben.

Frankfurt a. M., den 10. März 1913.

Der Vorstand.
Davidson. 13640

Städtische Handelsschule Mannheim.
Die Ferien betr.
Die diesjährigen Ferien beginnen am Mon-
tag, den 17. März 1913 und endigen am Montag, den
18. März 1913.
Mannheim, 15. März, 1913.
Das Rektat:
Dr. Bernh. Weber. 1672

Gartenstadt Mannheim
(7 Min. vom Endpunkt der Waldhof-Linie)
Ausstellung 20051
zwei ausgestatteter 5-Zimmerhäuser
Sonntag, 16. bis einschli. Ostermontag, 24. März
von 10 Uhr morgens bis zur Dunkelheit. Eintritt
30 Fig. **Gartenstadt-Gesellschaft.**

A. U. R.
Öffentliche Versammlung
am Montag, 17. März, abends 7 1/2 Uhr
im „Freiheitspark“ mit
Vortrag
von Prof. Dr. Sickenberger über den
„Zölibat“.
Eintritt 50 Fig. für Mitglieder frei.
— Freie Diskussion. —
79915 Die Verbandschaft.

Vermischtes
Wien. Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher u. feiner Garderobe, sowie Kostüme.
St. Hansbüchel, Gieselsheimerstr. 16, part. 18729

Ernst Levi
Pflessiren
von Kostümmenden- und Kommunionkleidern billigst.
79904

Geldverkehr
70 000 Mark
1. Doppelgel. p. 1. Okt. 1913 an) prima Objekt in der Oberstadt gelangt. Offert. unter Nummer 79984 an die Exped. d. Bl.

Hypothek gesucht.
99. 35000 f. H. Stede an) ein im Gut. d. Stadt (Marzell) belegten, prima Objekt gesucht. Selbstgebet wolle Offert. u. Nr. 18903 an die Exp. d. Bl. einreich.

Finanzwechsel u. Kunden-Wechsel
merd. u. Kapitalist zu mäh. Sinsius diskontiert. Dis-
konten wird angehö. Off. u. Nr. 79947 an die Exp.

Finanzier-Gruppe
plaziert grosse Kapitalien in bedeutendes Unternehmen mit nachweislichem Gewinn und Zukunft. Zuschr. mit Details erb.: Boite Postale No. 245, Bureau Central, Paris (Frankreich).
Spezialisten, Teilhaber, Darlehen, Betriebskapital wird schnell u. diskret be-
schafft. Gesucht mit 18960 an die Expedition d. Bl.

Verloren
Prachtvoller Damen-
Brilliant-Ring
billig zu verkaufen.
79903 E. 13, 24, part.

Heirat
Heiraten jeden Standes vermittelt u. Nr. Liste n. Berlin. Sie in die höchsten Kreise. Keine Beschränkung. Off. u. Nr. 79972 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Kassenschrank
gebraucht abgegeben.
A. Hoch, E 3, 5.
24585

Ankauf
Gebrauchtes Schienenloks
lofe od. montiert, u. voll-
ständiger, ges.
Kaffe zu Kauf
sof. gesucht
Händlerartikeln bleiben
unberührt. Offert.
unt. P. P. G. 245 Exped.

Piano
Harmonium geb. mit
Spielapparat verkauft sehr
preiswert mit Garantie.
Schmitt, G 3, 18, 12328

Divan
mit Umbau, sehr
unberührt, sehr ein-
serviertlich billig zu
verkaufen. 79983
Stad. Q 4, part. 1111.

Stellen finden

Eine hiesige Verlags- und Buchhandlung sucht per 1. April einen jüngeren tüchtigen Beamten mit hiesiger Handschrift zu engagieren u. sieht Entsendung o. auswärts. Off. m. Zeugnisabschrift u. Ang. u. Gehaltsanspr. n. Nr. 79823 an d. Exped. d. Bl. entgeg.

Zum Verkauf von autogenen Schweißapparaten sucht Lehrlingsf. u. tüchtige Vertreter

Fabrikat erstklassig. Off. unt. Nr. 79782 a. d. Exped. für ein Hausbureau in Mitteldeutschland wird ein Kaufmann

Mitte der Zwanziger, welches mit Korrespondenz, Buchverrechnung, Kassenwesen, Stenographie und Schreibmaschine vertraut ist, per 1. April a. c. zu engagieren gesucht. Kenntnisse in der Installationsbranche (Wasser) erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 79986 an die Exped. d. Bl. erb.

Energischer, durchaus selbständiger Manrerpplier der mit allen vorl. Maner- und Zementarbeiten vertraut sein muß, findet dauernde Stellung. Angebot unter Chiffre 79458 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Dreher für unsere Revolverdreherei sowie selbständ. Automatenführer gesucht.

Henschel & Sohn, Fabrikationsfabrik, Kassel.

Red- und Tailen-Arbeiterinnen und Lehrmädchen gesucht.

R. Adelt, L. 14, 4.

Tüchtige Mädchen das selbst. bürgerl. Koch- u. Hausarbeit unter- sucht, gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht

Papierhandlung D 2, 4, 5.

Braves fleiß. Mädchen zum 15. März gesucht für häusl. Arbeiten mit gutem Zeugnis. E. Hebe, L. 14, 4. (79718)

Tüchtiges, sauberes Mädchen perfekt im Kochen u. mit allen Hausarbeiten vertraut von jungem, kinderlosen Ehepaar für sol. gesucht zu erst. bei P. Schmidt, Seidenheimstr. 14, 79088

Ausläufer gesucht. Bazlen, O 2, 1.

Wirt. u. Frau, die Koch- u. alle häusl. Arb. verr. kann, sol. lohnw. f. H. Haushalt, geb. N. S. 11, part. 1044

Tücht. Mädchen welches bürgerlich kochen kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht.

Ein braves Mädchen das bürgerlich kochen und den häuslichen Arbeiten vorziehen kann gesucht.

Tücht. Köchin u. Zimmermädchen, welches gut kochen kann, f. H. Haushalt, geb. N. S. 11, part. 1044

Korsetzpariarbeiterinnen, sowie Häufm. sofort gesucht.

Herz. Jacob, Korsetzfabrik, O 7, 8.

Erdenil. fleiß. Mädchen, d. ein. kochen kann, p. 1. April in best. Haus gef. 18435 H 7, 1ba, part.

Köchin per 1. April gesucht. Röhren- u. Kupferarbeiten. 18, pt.

Ein tücht. Tailenarbeiterin u. Isomie Arbeiterin u. Lehrmädchen gesucht.

Jüngeres Mädchen tagsüber f. leichte Arbeit u. zur Bewachung eines Kindes gesucht.

Ordnliches fleißiges Dienstmädchen sofort gesucht.

Eine Köchin die gut bürgerlich kochen kann, findet bei hohem Lohn gute Stelle.

Kaiserling, 18, p.

Schuhwaren

Propaganda-Preisen

ab heute bis Ostern, lediglich um unserer Kundschaft besondere Vorteile zu bieten, aber auch alle diejenigen, welche unser Fabrikat noch nicht kennen, zu veranlassen, bei uns einen Versuch zu machen.

Table with columns: Herren-Stiefel, Damen-Stiefel, and prices for various shoe models like Box-Derby, Chevreux-Derby, etc.

Von unserem Serien-Verkauf

Schuhhaus Altmann & Neher am Marktplatz

R 1, 4

Dr. Incht auf 1. April groß, leeres Zimmer rot 2 kleinere l. nur Gasse. Off. n. Nr. 10820 a. d. Exp.

Jung. Hausbeamte sucht zum 1. April in besserer Familie ein hübsch möbliert. Zimmer mit voller Pension. Best. Offert. unt. W. D. 79900 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnung 4-8 Zimmer in gut. Lage per Juli gesucht. Off. unt. Nr. 79705 a. d. Exp. d. Bl.

Wirtschaft mit Nebenzimmer in best. Lage d. Schöningerhöhe an thätige launionsfähige Bistrolente per Mai zu vergeben. 19844 Brauerei Durlacher Hof.

Kleinere Wirtschaft zu verm., auch an Brauerei abh. S. G. 10, 11. 19754

Geräumiger, gefundener, gemöbl. Wein-Keller ferner großes unterkellertes Tabakmagazin plus 2 Büroräumen per 1. April zu vermieten. Na. erlösen Tel. 752

Heißes, solides Mädchen p. 1. April gesucht. 79951 Schöfer, Seidenstr. 58, 2 St.

Besseres älteres Mädchen selbständig in Küche und Hausarbeit zu 3 Personen gesucht.

Fleiß. Dienstmädchen das in allen Hausarbeiten erfahren und kochen kann, per sofort gesucht.

Erstes Nahrungsmittel-Geschäft Sandhofen Anhaber Val. Schreiner.

Tücht. Mädchen f. Hausarbeit in kl. Familie auf 1. April gesucht.

Lehrling gesucht. H. Reiter, Malermeister S. G. 10. 19700

Geicide-Agentur sucht Lehrling gegen sofortige Bezahlung.

Lehrling wird angenommen zur gründlichen Ausbildung.

Lehrling mit guter Schulbildung für Architekturbüro gef.

Stellen suchen Anfangsstellung oder Volontärposten

Kraft. Junge welcher nach Chemnitz u. d. Schule entl. wird, sucht Verhältnisse in Tapezier- u. Poliergesch.

Jüngere reinliche Frau f. Küche u. d. Saucen zu reinigen.

Fraulein and guter Familie welche die Handelschule besucht hat, sucht Anfangsstellung in Juggnisse.

Mietgesuche Mietgefund 3 Zimmer mit Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhofs - Postort auf 1. Juli ds. J. gefucht.

Mietgesuche Mietgefund 3 Zimmer mit Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhofs - Postort auf 1. Juli ds. J. gefucht.

Mietgesuche Mietgefund 3 Zimmer mit Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhofs - Postort auf 1. Juli ds. J. gefucht.

Mietgesuche Mietgefund 3 Zimmer mit Zubehör in der Nähe des Hauptbahnhofs - Postort auf 1. Juli ds. J. gefucht.

„Erfolg im Leben.“

Von R. A. beta.

„Also ich habe mich wieder einmal standhaft benommen. Eine ganze Stunde lang habe ich gelogen, und zwar unausgesetzt, ohne Atempause. Einem wohlwollenden weisen Mann, der mir helfen wollte, habe ich mit ernster Miene die größten Fälschungen berichtet. Nur dies offene Geständnis kann den Eindruck meiner Schandtät mildern.“

Die Sache kam aber so: heute Morgen tat ich, was ich an jedem Morgen sofort nach dem Frühstück tue — ich studierte die Vorfälle. Ich finde, man braucht das zum Leben. Es stehen an jedem Tag die ergötzlichsten Sachen an den Säulen. Heute war es ein kleines giftgelbes Plakat mit der fetten Unterschrift: „Erfolg im Leben.“

Wie bringt man es im Leben zu Erfolgen? Indem man seine Fähigkeiten richtig einschätzen lernt und den richtigen Beruf erwählt. Wie kann man dies aber? Indem man sich in die Straßenbahn setzt und zu dem „bestens renommierten“ Psychophrenologen fährt, der bereit ist, gegen ein ungemein mögliches Honorar die Schädel seiner Mitbürger zu betasten und ihnen dann zu sagen, was sie werden sollen. Hat der Jüngling Lust zur Malerei? Der Herr Psychologe wird ihm genau sagen, wozu er sich eignet, ob zum Landschafts-, Porträt-, Alt-, Schlachten- oder Schildermalen.

So sieht es beinahe wörtlich auf dem Plakat. Am Nachmittag fuhr ich also hinaus. Wir beide, die wir unseren Beruf verfeßt haben, wählten doch wenigstens nachträglich erfahren, wozu wir uns besser geeignet hätten als zum Schreiben, Schreiben, Schreiben, das der liebe Gott segne!

in einem engen, finsternen, überfüllenden Korridor zu warten, während der Herr Sohn einen anderen Klienten betastete. Ich hörte durch die Tür einen Teil des Besprechens. Es handelte sich um die psychophrenologische Feststellung, ob der Klient nur eine Mark fünfzig oder aber mehr für die Konsultation zu bezahlen habe. Die Matrone, die an der Tür horchte, äußerte ihre Mißbilligung.

„Der Herr kommt wegen Heiraten. Und dazu kann doch mein Sohn nicht!“ Schließlich zog der Heiratskandidat ab. Ob festgestellt wurde, daß er sich zu dem schweren Beruf eignet, habe ich nicht erfahren können. Ich trat über die Schwelle eines etwas ärmlichen kleinen Zimmers — an der Wand das Bild eines Kopfes mit abgeteilt und mit Zahlen bedruckten Schädelpartie, auf dem Tisch eine wissenschaftliche Bibliothek bestehend aus alten Bänden einer populären Unterhaltungszeitschrift — und kaum war ich drinnen, so begann ich auch schon unversehens zu lägen, indem ich mich unter einem falschen Namen vorstellte.

Der Psychophrenologe und Physiognom — richtig, das ist er im Nebenamt auch — ist ein noch ziemlich junger Mann und trägt wolkendes Haupthaar, damit die Konkurrenz seinen Schädel nicht ohne weiteres deuten kann. Er sah mich an und fragte: „Wie alt sind Sie?“

„Sechszwanzig Jahre,“ sagte ich, wobei ich mehrere Fälschungen subtrahierte. Wenn ich schon läge, dann wenigstens angenehm. „Das habe ich sofort gesehen!“ sagte der Weise. „Wann sind Sie also geboren?“

„Im Jahre 1879,“ sagte ich. Es ist schrecklich, aber ich muß bei der kleinsten Subtraktion Fehler machen, solch ein mathematisches Genie bin ich. Ich ertappte mich aber sofort und sagte schnell: „Rein, pardon, 1886.“ Der Psychophrenologe trat an mich heran und trommelte mir mit seinen harten Fingern auf dem Nasenrücken herum. „Das Organ der Feinheit ist bei Ihnen stark ausgebildet. Aber weiter, haben Sie das Gymnasium besucht? Waren Sie in den Sprachen stark oder in der Mathematik?“

„In der Mathematik!“ sagte ich lägerlich. Ich bin in diesem Gegenstand zweimal durchgefallen.

„Ja, das mathematische Organ ist gut ausgebildet, das sprachliche entschieden verkommen.“ (Ich konnte nicht umhin, zu bemerken, daß das Organ des Widerspruchs bei meinem Gegenüber auch verkommen sein mußte.)

„Sehen Sie sich!“ sagte er. Und nun fing er an, mich zu behandeln, indem er wie ein zerwürrender Antisifreier in meinen Haaren herumfuhr, teils mit der Faust, teils aber mit einem Metallapparat, der genau aussah wie ein hygienischer Stiefelzieher. Es war schmerzhaft.

Nebst dem war der Barock auch geschäftig wie ein Preiser. Er wollte alles mögliche von mir wissen. Ob ich in Gesellschaft verfehe? „Ne und nimmer.“ „Ich sehe, Sie sind wenig gefällig!“ sagte er und packte mich dach am Kinn. Ich wandte mich heftig ab. „Sie sind lang — unruhig, lang — unruhig sind Sie!“ sagte mein Qualgeist. „Um,“ sagte ich. „Aber ihre Temperament ist feignatürlich!“ sagte er. „Nicht wahr, melancholisch nicht?“ sagte ich. „Gar keine Idee!“ sagte er. „Ich sehe das ihrem Hinterkopf deutlich an. Wollen Sie übrigens, daß ich nur Ihren Charakter beurteile für eine Mark fünfzig, oder doch ich Ihnen auch bei der Wahl Ihres Berufs helfe für drei Mark?“

Ich wollte beides. Also versetzte er mir abwechselnd ein Kopfstück und eine Frage. Gegen die Kopfstücke konnte ich nichts tun; die Fragen beantwortete ich mit krassem Lügen, indem ich einen ganzen Roman über mich erzählte. Wie mein strenger Onkel mich zwingt, im Bureau eines Holzgeschäftes zu arbeiten. Und wie ich das nicht liebe und mir daher mit Hilfe des Psychophrenologen ein neues Meier auszusuchen will. „Also wenn Sie gar nicht ansahelbet wären,“ sagte mein Helfer, „würden Sie sich großartig zum Bäcker eignen — nur zum Bäcker. So aber müssen Sie Ihre offensbaren mathematischen Talente verwenden — werden Sie Statistiker. (Offenbar hatte die Präzision, mit der ich mein Geburtsjahr anzugeben wußte, tiefen Eindruck gemacht.)

Eigenschaften, ich sagte nach bestem Wissen und Gewissen das diametrale Gegenteil der Wahrheit, und er fand dann schnell das dazu passende Organ. Aber er stellte auch selbständige Betrachtungen an.

Er wollte wissen, ob ich Beziehungen zum statistischen Amt habe. Ich sagte, die Beziehungen seien großartig. Er wollte den Namen meines Protectors wissen. Ich schwieg. Er sagte: „Aha; das ist eine in Ihrem Schädel deutlich ausgeprägte Eigenschaft, daß Sie verschlossen und diskret sind.“

Schließlich sagte ich schüchtern: „Ich habe Neigung zum Journalismus. Soll und kann ich schreiben?“ „Ausgeschlossen!“ sagte er kategorisch. „Ich erkenne auch an Ihrer Schläfe, daß Sie es bisher noch nie getan haben. Fahren Sie so fort. Aber hal! was sehe ich! Ihre Wille ist zwar stark entwickelt, Ihre Energie aber lange nicht genug und Ihre Phantasie gar nicht. Das hat zwar Vortage, das beweist, daß Sie nie lägen, aber wenn Sie schriftstellerisch wollen, müssen wir das Organ der Phantasie noch entwickeln. Und der Beharrlichkeit! Wenn Sie noch eine Mark zahlen wollen, sage ich Ihnen, wie Sie das Organ Ihrer Beharrlichkeit entwickeln können!“

Ich dankte, weil ich den Roman von Marryat gelesen habe, in dem der alte Phrenologe Cash mittels einer an den Schädel geschraubten Glasglocke und einer Luftpumpe eines seiner Organe entwickelt und dabei elend umkommt.

Aber der Psychophrenologe hatte sein Organ der Beharrlichkeit schon genügend entwickelt. Er wollte durchaus noch eine Mark verdienen. „Der Liebestrieb ist auch stark entwickelt!“ sagte er plötzlich. „Wenn Sie noch eine Mark zahlen, werde ich Ihnen darüber wichtige Aufschlüsse geben!“

Rein; ich gab noch rasch mit einem heißen Sherlock-Holmes-Gefühl eine erfindene Anekdote an und ging. Als ich schon auf der Treppe war, suchte der Enträtsler meiner Seele den Stoff durch die Tür und bat mich, ihm doch für meine Leistung nur ja eine schriftliche Anerkennung zu senden. Ich versprach es. Hier ist sie.

Handschuhe u. Strümpfe

Sonder-Verkauf

aller

Frühjahrs-Neuheiten!

Grosse Extra-Auslagen im Parterre!

Beachten Sie die Spezial-Dekoration.

Damen-Lederhandschuhe!

- Damen-Glacé 2 Druckknopf schwarz und couleur . . . 90 Pf.
- Damen-Waschleder weiss und gelb 1.45
- Damen-Glacé Ia. Lammleder, solide Qualität 1.95
- Damen-Glacé Strassenfarben, Ia. Qualität 2.75

Herren-Lederhandschuhe!

- Herren-Glacé couleur mit Druckverschluss 90 Pf.
- Herren-Glacé grau und braun, Druckverschluss . . . 1.50
- Herren-Glacé Ia. Lammleder 2.50

Spezial-Marken!

- „Monna-Vanna“ Damen-Ziegenleder, Ia. Qualität . . . 3.75
- „Scuta“ Damen-Juchten, gesteppt 3.25
- „Manfred“ Herren-Lammleder 4.25
- „Dents“ Herren-Stepper, engl. Fabrikat 3.90

Damen-Stoffhandschuhe!

- Damen Zwirn 2 Knopf, weiss, schwarz und couleur . 38 Pf.
- Damen Zwirn 2 Knopf, elegante Ausstattung 60 Pf.
- Damen Suede Imit. aparte Farben 95 Pf.
- Damen Suede Imit. 1.25

Herren-Stoffhandschuhe!

- Herren Zwirn Druckverschluss 75 Pf.
- Herren Wildleder Imit. hellfarbig 1.25
- Herren Reine Seide grosses Farbensortiment . . . 2.25

Lange Damen-Handschuhe!

- Wildleder Imit. 12 Knopf, weiss und farbig 95 Pf.
- Leinen Imit. 12 Knopf, Strassenfarben 1.25
- Reine Seide 12 Knopf, weiss und schwarz 1.50
- Reine Seide gute Qualitäten, aparte Farben 2.25

Strümpfe!

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen!

34800

- Damenstrümpfe braun, schwarz . . . 35 Pf.
- Damenstrümpfe Strassenfarben schwarz, leder . . . 75 Pf.
- Damenstrümpfe Flor, schwarz und farbig 95 Pf.
- Damenstrümpfe Flor à jour, schwarz und braun 1.25
- Damenstrümpfe mit Hohissum, moderne Farben . . . 1.50
- Damenstrümpfe reine Seide, viele moderne Farben . . . 1.50
- Damenstrümpfe Seide mit Florrand und Sohle 1.50

- Herren-Schweißsocken . Paar 35 Pf.
- Herren-Schweißsocken wollgemischt 48 Pf.
- Herren-Socken Flor, moderne Farben 48 Pf.
- Herren-Socken bunte Muster . . . 75 Pf.
- Herren-Socken Flor, bestickt oder Zwickel 95 Pf.
- Herren-Socken Ia. Flor, mit Längsstreifen 1.25
- Damenstrümpfe 4fach, Flor, moderne Farben 1.95

Extra-Ausstellung in Osterhasen und Ostereiern im Parterre!

S. Wronker & Co.

34

Buntes Feuilleton.

— Aus der eisernen Zeit. Bei der Begründung und Organisation der preussischen Landwehr und des Landsturms, die durch die Verordnungen des 17. März ins Leben gerufen wurden, zögerten die geistigen Führer des Volkes nicht, mit gutem Beispiel voranzugehen; Professoren, Gelehrte und Künstler, viele von ihnen vertauschten Feder und Pinsel mit Säbel und Gewehr und traten in Reich und Glied, um dem Vaterlande mit Leib und Leben zu dienen, so gut es eben geben mochte. Freilich manchen, der sein Leben lang hinter Büchern gesessen hatte und nur Schlachten des Geistes geschlagen, kam es sätwer an, sich in diese neue Situation zu fügen, und so boten sie während komische Gestalten inmitten des heiligen Ernstes. „Professor Steffens stellt sich selber,“ stand in der Liste der veröffentlichten Opfergaben zwischen einer Frau, die ihren Schmutz, und ihrem Sohn, der seine Sparbüchse fandte. Der wadere Naturphilosoph, der in mannhafter Rede zuerst seinen Studenten das Evangelium der neuen Zeit verkündet, hatte auch als erster mit der Tat ernst gemacht und den König um Aufnahme ins Heer gebeten. Dieses Opfer des bereits in hohem Mannesalter stehenden Gelehrten machte Aufsehen und spornete viele zur Nachahmung an. Er wurde als Leutnant bei den freiwilligen Jägern eingestellt, blieb aber während des ganzen Feldzuges ein „Natur-Soldat“, wie ihn sein geistreicher Freund Schall nannte. Seine Ausrüstung war nicht die glänzendste; die teure Schärpe der Gardejäger hatte er sich der Kosten wegen gespart und sich auch nur einen Bapp-Tschako geleistet, der bei dem ersten starken Regen zu einer formlosen Masse aufgeweicht wurde, so daß er sich während des ganzen Krieges mit der schlichten Mütze begnügen mußte. In die Geheimnisse des Parademarsches und des richtigen Salutierens drang er nie ein, und so passierte es ihm bei der Revue vor dem König, daß er mit dem falschen Fuß antrat, den Säbel zu seinen verlag und über seine eigenen Beine stolperte. „Glücklicherweise war es das letzte Mal, daß ich zu Dienstleistungen der Art während des Krieges in Anspruch genommen wurde.“ Doch niemand war eifriger beim Landsturm als Fische, der sich als rechter Würgerkorporal herausstufte hatte. „Er trug in einem breiten

Lebergürtel“, berichtet Förster, „welcher zugleich als Kiroh diente, zwei Kavalleriepistolen, dazu die Kartusche mit Patronen reichlich gefüllt, einen Ballast neben sich herschleppend, dessen Stahlscheide Funken aus dem Straßenpflaster hervorrief. Sein Haar hing wie über den Kragen, und seine Augen blühten unter der großen Hornbrille.“ Man hatte ihn zum Offizier machen wollen, aber er hatte gesagt: „Hier taue ich nur zum Gemeinen.“ Nun exerzierte er mit den anderen Korpsknechten der Berliner Universität in einer Kompanie zusammen. Schleiermacher war immer der erste beim Appell, und der bekannte Historiker Professor Mühs übertraf ihn noch an lebhaftem Temperament, denn er konnte nie im Gleichschritt marschieren und geriet mit Hinterrück- und Vordermännern vielfach in Streit. Buttman, der große Gelehrte, verneigte sich durchs nicht rechts und links zu unterscheiden; er erklärte das für das Schöne. War vom tapfern Kampf Mann gegen Mann die Rede, dann hörte er zu, betraut auf seinen Spieß gelehnt, und sagte endlich: „Ihr habt gut reden, Ihr seid von Natur herzhaft.“ Unter Schadows Führung rückten die Künstler heran, mit Waffen aus ihren Werkstätten, Sturm- und Haidhauben, Harnbergen und Korngestirnen wunderlich ausgerüstet. Nicht ohne theatralischen Brumk trat Affland an der Spitze der Schauspieler auf, selbst angeht „mit dem Brustharnisch und dem Schilde der Jungfrau von Orleans“, während die andern auf dem Übungsplatz im Waffenschmuck Wallenstein und Richards des Löwenbergers, Dinoids und Burgunds prangten. Es ward ihnen allen schwer, aber sie gaben sich redliche Mühe, wie es Niebuhr in einem Brief schildert: „Das schwere Gewehr machte mir anfangs so viel zu schaffen, daß ich fast verzweifelte, ob es gehen würde. Ich freue mich, daß sich nun schon Schwielen an den Händen bilden; denn so lange ich eine zarte Gelehrtenhaut hatte, schnitt das Gewehr gewaltig ein.“

— Durch Zufall eingemauert. Ein eigenartiger Fall wird dem W. R. R. aus Bendorf berichtet. Ein unterirdischer Gang einer dort befindlichen alten Feste wurde von unterirdischem Gefindel derart häufig als Nachherberge benutzt, daß die Befehle der Feste beschloffen, den Gang zuzumauern zu lassen. Kurz vor Beginn der Arbeiten troch nun der steifenlose Kaufmann Wodka aus Bng in den Gang und

schloß dort bald so fest ein, daß er das Arbeiten der Maurer, die den Eingang vollständig verschlossen, überhörte. Als nach fast fünf Tagen der für die Arbeiten verantwortliche Maurermeister Racher die Arbeit prüfte und dabei die Mauer abklopfte, hörte er auch von innen heraus zu seinem nicht geringen Erstaunen andauerndes Klopfen. Er ließ sofort die Mauer öffnen und fand Wodka in vollständig erschöpftem Zustand im Gange vor.

— Aus der Jugend. Ein Gefangener wurde von einem mit Karabiner bewaffneten Gendarm transportiert. Auf dem Wege zum Gefängnis traf der Gefangene einen Bekannten, der ihn, ohne gleich den Gendarmen zu bemerken, anrief: „Na, Christian, wo gehst denn hin?“ „Auf das Schützenfest“, lautete die Antwort, und auf den Gendarmen zeigend: „Der trägt mein Gewehr.“

Eine sehr sparsame schwäbische Hausfrau hält ihrem Dienstmädchen, das die Untugend hat, häufig zu verschlafen, dies eines Tags mit folgenden Worten vor: „Guck, Mädel, hast denn Du gar kei Ehrgeiz, icho Dei Lohn sollt Dir ronschreib!“

Darauf die prompte Antwort: „O, Frau, wenn i an mei Wöhle denk, schlaf i wieder monter!“

Pfalz, Hessen und Umgebung.

— Samvertheim, 14. März. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Nachmittag des 11. März auf dem Weg von Samvertheim nach dem Wasserwerk Worms im Forsther Wald an einem hährigen Mädchen verübt. Der Täter ist unbekannt und flüchtig gegangen. Nach den Beschreibungen der Staatsanwaltschaft ist er 22-24 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, schlant, hat rundes Gesicht, schwarze Haare und war bekleidet mit schwarzem Cadanzug, schwarzem, fleisigen Hut und Normalhemd ohne Krage. Als besonderes Kennzeichen wurde festgestellt, daß ihm im Oberkiefer zwei Zähne fehlten. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Verbrecher.

Vom Büdertisch.

„Momo und Cicco“, Roman von N. Terburg. In künstlerischer Ausbattung beschriftet S. A. schund. 4. 2. 110. Deutsches Verlagshaus, Berlin-Gorli. Stimmensreicher Humor und lebendige Schilderung und schwebende Ironie sind in einem blühenden Epos vereint, für das sich zwar Worte eine genaue Bezeichnung wird finden lassen, das aber trotzdem über die mehr gerade bedwegen voll laufender Meile

ist, das von Weiss und Leben geradezu sprüht. Der bide, ästhetische, aber allerdand Teilheiten noch angeleitet römische Wdoofat ik solch tödlich gezeichnete Gestalt, seine nicht ohne Grund eifersüchtig, aber sonst so brave Ehehälfte, ihre Freunde und Nachbarn, sie alle sind so durchdrückt mit unheimlicher Komik und doch so lebenswacht, daß man, um Vergleiche anstellen zu können, auf die größten Dummheiten zurückgreifen muß.



Reklame-Marken

Grosser Serlenverlag, sowie Neuanfertigungen nach jedem Ollohä, Aquarell, Zelohnung und Idee zu beziehen durch

Stahl & Schäler
Collinstr. 8, Mannheim, Tel. 5337.
Vertreter gesucht.

Verkauf
Große frische Eier
 100 St. Mk. 6.50
Eiergroßhandel
 G 2, 3, am Markt.
Lafelbutter
 in 1/2 Pf.-Stücken
 bei Abnahme von 5 Pf.
Mk. 1.40
Eiergroßhandel
 G 2, 3, am Markt.
 Mehrere gebrauchte
 1 Schreibmaschinen
 2 Kopiermaschinen
 Roneo-Vervielf. Nr. 10
 preiswert abzugeben.
Hans Schmitt Nachf.
Heinz Meyne
 C 4, 1. Tel. 1246.

Ordnlicher Junge
 14-16 Jahre als Ausläufer gesucht. 79988
 L. 19, 6 Schloß-Drogerie
 Telefon 4592.
 Sofort oder per 1. April
 jüngere
Contoristin
 gesucht. Offerten m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter W. 79989 an die Exp. ds. Bl.
Modes.
 Zweite Arbeiterin, die soll garnieren kann, per sofort gesucht. 79992
Vina Weil
 S G. 37.
Fräulein
 für Nachmittags zu zwei größeren Mädchen gesucht. Kenntnisse in Französisch und Klavier verlangt. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 80004 an die Exped.
Ein älteres kräftiges Haus-Mädchen
 per 1. April gegen hohen Lohn gesucht. 79971
 Nr. 7, 24.

P 4, 12, Planken

Gardinen

Moderne Fenster-Vorhänge
 in vielen Ausführungen von einfachst bis fein

→ direkt aus eigener Fabrik! ←

Billigster Detail-Verkauf ohne Zwischenhandel.
 Nur solide erprobte Qualitäten.

Eugen Kentner, Hoflieferant

Gardinenfabrik Stuttgart

Lager und Detail-Verkauf von Gardinen jeder Art in

Mannheim P 4, 12

Planken.

P 4, 12, Planken

Läden
Großer Laden
 m. geräumiger Wohnung od. das ganze Haus 40651
E 1, 12
 p. tel. oder später preiswert zu vermieten.
L. Fischer-Riegel
 E 1, 3/4
E 2, 1 Planken
 Laden mit 2 Schanzen per 1. April ev. tel. u. verm. N. 8. vorm. 8. 09. Fischer, Werberstr. 23. 41188
T 6, 7
 Schöner großer Laden
 nebst Wohnung per 1. April 1919 preiswert zu verm. N. 8. d. 1. 2. St. Luft oder T 1, 6 2. St. Büro. 40415
 Ein alt gut eingeführtes Colonialwaren-Geschäft an vm. N. 8. 12 7, 8, st. 1919
Modern-Laden
 in verkehrsreicher Lage der Bedarf für Metzgerei und jedes andere Geschäft paffend, sofort billig zu vermieten.
 N. 8. bei R. Kunzmann, 41194 P 5, 22.
Redner, Scharingerstr. 8
 Laden mit od. ohne Wohn. an verm. 18268
Laden mit Wohn. zu vermieten. N. 8. Gondartstr. 18. 18758

Zu vermieten
Mieter
 erhalten
kostenfrei
 in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
 vermittelt durch
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
 Q 1, 2 Breitestr. Tel. 503
 Abteil. Vermietungen.
 78492
 front- u. hinterer Veranda, gepfl. Garten, Kamin. Wohnungen in angenehmer, sonniger, ruhiger Lage, 10-12 u. 2-3 Zim. 1071
Am Friedrichspark
Wohnung
 u. 10-14 Zim. u. Zubehör im 2. und 1. Stock per April zu vermieten. Auto-Garage u. Chauffeur-Wohnung kann eingerichtet werden. N. 8. im Bureau B 6, 25. 40892
 Telefon 1985.
G 2, 7 u. 2. 4 Zim. u. Küche nebst Zubehör zu verm. In zentr. part. Quartier. 19062
C 4, 1
 unmöbl. Zimm. evtl. als Büro 1 Tr. hoch zu verm. N. 8. 2 Tr. rechts. 41191
D 1, 9
 schöne Keller-Tagen-wohnung.
 6 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. April ev. früher zu vermieten. N. 8. A 3, 2 part. rechts. Raumzahl 40210

Vollständige Kontor-Einrichtungen
 in allen Holzarten stets sofort ab Lager lieferbar.
Billigste Preise.
D. Aberle, G 3, 19
 Fernsprecher 1536.

Braves Mädchen
 für häusliche Arbeit per 1. April gesucht. 79982
 N. 8. 4, 13, Laden.
Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für ruhigen Haushalt zum 1. April gesucht. M. 8. 10.
Schulmädchen, nicht unter 12 Jahren, über die Ferien zu einem Jungen gesucht. R. Wagnerstr. 22, 1 Tr. Ganststr. l. 10661.
Kräftiges Mädchen
 in Hausarbeit perfekt das etwas kochen kann per 1. April gesucht. 79993
 Nebenbühnenstr. 24 Nr. 21.
Zünftige Alleinmädchen
 das kochen kann, p. 1. April gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen möglich melden. 80000
 R. 8. 10, N. 8. 15
 Rorwan, N. 8. 15

Ein bürgerliche Köchin
 gegen hohen Lohn zu 3 Personen gesucht. 79994
 O 7, 12, 2. Stock.
Braves Dienstmädchen
 für H. Haushalt gesucht. Einlieferung, 43, 3. St. 18888

Fräulein
 (Norddeutsch) a. gut. Fam. in all. Hausarbeiten erl. sucht angest. St. a. St. in best. Haus. Off. u. Nr. 18882 a. d. Exp. ds. Bl.
Geb. 19. Jhr. vortret. i. Klinik als Sekretärin ist, sucht Stell. bei ein. Arzt od. ähnl. Wirkungsstätte, event. Soloniarin. Off. erb. u. Nr. 18863 a. d. Exp.

Bureau
 D 4, 14, nächst der Börse, 4 Zim. tel. an vm. N. 8. 12. 18592
Breitestraße 11
 für Büro, Zahnarzt etc. eine schöne 8-Zimmer-Wohnung mit Küche 1 Tr. hoch per sofort zu vermieten. Infragen bei
Neubauer
 C 8, 15 4 Treppen.

N 4, 16 Büro, 2 Zimmer parterre zu vermieten. 41251
Büro.
 1 groß. helles Zimmer 25 M. monatl. 1. April u. v. Gen.-Mgt. d. Hamb.-Rannheimer Berf.-Wef. B 5, 18. 41186
Lagerraum und Bureau
 an verm. 18760
 N. 8. N. 8. 10.
Büro-Räume zu vermieten in guter Lage, Max. Josefstr. 10, auf 1. Juli. N. 8. Max-Josefstr. 5, p. 1. 19270

Flottgehendes Detail-Geschäft
 (Colonial u. Delicat.) modern eingerichtet, in allerbest. Geschäftslage in Brunsal, außerst günstig zu vermieten; ca. 80000 Kapital erforderlich. Infragen G. Schneider, Brunsal, Kaiserstr. 55.

Liegenschaften
Villa
 in Heidelberg mit 10 großen Räumen und reichem Zub. und großem Garten in der Nähe der Rheinheimer Landstraße wegen Schönheit preiswert
 19076
 zu verkaufen.
 Besichtigt durch
Gebr. Simon
 Mannheim, C 4, 9b
 Tel. 1252 u. 1572.

Weinkellerei Johann Schreiber

Für die Osterfeiertage empfehle mein reichhaltiges Lager in bestgepflegten tafelfertigen Flaschenweinen zu billigst gestellten Preisen. — Preise per Flasche inkl. Glas

Badische Weine	Rhein- u. Moselweine	Deutsche Rotweine	Griechische Weine
1907er Kaiserstühler, weiss 0.90	1909er Laubenheimer . . . 1.00	Portugieser 0.75	hoch und süß
1908er Markgräfler, weiss 1.00	1909er Oppenheimer . . . 1.20	Rotwein 0.85	Original-Marken der Achala A. G. für Weinproduktion Patras.
	1909er Ockenheim, Füllkopf 1.30	1908er Hambacher . . . 0.90	p. Flasche Mk. 1.50 bis 3.00
	1909er Niersteiner . . . 1.50	1907er Kaiserstühler . . . 1.00	
	1907er Rüdesheimer . . . 1.60	1908er Königsbacher . . . 1.00	Südweine
	1907er Geisenh. Kirchgrube 1.75	1907er Markgräfler . . . 1.20	per Flasche Mk. 1.00
	Crescent Joh. Baptist Dey, Geisenheim	1904er Ingelheimer . . . 1.20	Dessert- und Stärkungsweine
	1903er Hochheim, Berggasse 1.90	1904er Assmannshäuser . . 1.40	als:
	Crescent Winzergenossenschaft Hochheim	1907er Ober-Ingelheimer . 1.60	Madeira, Malaga, Marsala, Portwein, Sherry, Vermouth
	1904er Rauenthaler Gehren 2.20		Deutsche Schaumweine
	Crescent Jakob Schraub, Rauenthal		Marken: Kupferberg, Henckell, Math. Müller, Hül, Hül
	1901er Rauenthaler Berg 2.50		Apfelweinspekt
	Crescent Aug. Schurz, jetz. Kgl. Domäne		per Flasche Mk. 1.50
	1900er Hochh. Reichenthal 3.10		Französ. Champagner
	Crescent Domänenverwalter Weiss		Marken: St. Marceaux, Heideleek, Pomery und Greno
	1909er Enkircher . . . 1.10		
	1909er Trabener . . . 1.20		
	1909er Trarbacher . . . 1.30		
	1909er Brauneberger . . . 1.50		
	1911er Piesporter . . . 1.80		
	1911er Oberemmler . . . 2.10		
	1902er Bernkasteler . . . 2.40		
	1906er Brauneberger Ausl. 2.75		
	1900er Graacher . . . 3.25		
	1906er Waldracher Pastorat 3.80		

Diese Woche treffen ein:
Grosse Sendungen frische Seefische, frischgeschlachtetes Geflügel
 Ferner: **Hasen — Rehe — Wildgeflügel**
 Vorausbestellungen für die Feiertage höflichst erbeten!
Johann Schreiber
 Telefon 185 Tel. 1083, 6631

F 2, 12 1 Zim. u. Küche a. 1-2 Pers. an vm. N. 8. 12. 18700
F 5, 1 3 Tr. zwei leere Zimmer per 1. April zu vermieten. N. 8. Büro A 2, 5, 2 Tr. Tel. 142. 41191
G 7, 45 Sadasse, zwei Zim. u. Küche an ruh. Stelle zu verm. N. 8. G 7, 11 Bureau part. 41152
H 7, 9 75 qm gr. Raum zu jed. Gesch. geeignet. N. 8. an verm. 18650
H 7, 15
 in besser. Lage 1 Zimm. Küche u. Bad. N. 8. an verm. 18650
L 8, 14 2. 6 Zimmer und Küche a. v. 40220
K 1, 13 1. St. 6 Zim. Küche, Bad, nebst Zubehör, per April zu vermieten. N. 8. G 7, 20 partiere. 40508
K 2, 15 Einlieferung (d. Wohnung). 2. St. 4 Zim. u. Zub. p. tel. od. spät zu v. N. 8. 13988
 Nr. 4, 19, 20. Laden.
L 12, 4 auf 1. Juli zum Preis 38. 550. N. 8. part. (41177)
L 2, 5
 1., 2. u. 3. Stock, part. 4 Zimmer, 2. u. 3. Stock je 6 Zimmer, groß Badezimmer, Speisekammer, 2 Manfarden, Keller, electr. Licht und Gas, per 1. April zu vermieten. Infragen Tel. 752. 19613
L 13, 4 1 leer. Zim. zu vermieten. 41289
M 2, 13 2 St. 2 fl. Zim. u. Küche, verm. N. 8. 101. (19177)
M 2, 17
 Partiere, 1 schöne eleg. 5 Zimmerwohnung m. all. Zubehör per 1. April d. J. zu verm. N. 8. Tel. 1145 od. im Hause 11. St. 40746
N 3, 2 leer. Part.-Zim. zu verm. 18844
N 4, 17 1 Tr. 7 Zim. Licht, Bad, Speisek. nebst Zubehör, auf 1. April oder früher zu vermieten. N. 8. 101. d. 1. 19177
N 4, 23
 Partiere-Wohnung mit Veranda evtl. Lagerraum auf 1. Juni zu verm. Teilw. im 2. St. kleine 8-Zim.-Wohnung mit Küche per 1. Juni zu verm. 18771

Stellen finden
Provisions-Reisende
 gesucht. Off. u. Nr. 78882 an die Exp. ds. Blattes.
Bezirks-Vertreter
 für einen Schlag der pharmaceut. Branche gesucht. Hohe Einkünfte. 79901
 Adjutor, Compagn Heidelberg.
Zünftiger Reisender
 mögl. mit der betr. Rundschiffvertr. von bes. deut. Hofenträgerfabr. (Spez. Patentineubelt) gegen 12% Prov. sofort gesucht. Angebote unter A 123 postl. Chemnitz, Postamt 9. 79903
Weitere Damen u. Herren
 finden freundl. Aufnahme und gute Verpflegung in sehr ruh. Hause. 79981
 Anst. d. Fr. M. Pfeifer Wismar, Ref. Argemünd.
Zünftiger Borarbeiter
 mit guten Zeugnissen sucht Stellung in gewisse Fabrik oder sonst. Betrieben. Off. u. Nr. 18883 a. d. Expeditio. Ms. Blattes.

2 Waggon Linoleum

Erstklassige süddeutsche Preise netto. Fabrikate!

Besonders günstige Gelegenheit für Bauherren und Hausbesitzer!

Das Verlegen von Linoleum geschieht auf Wunsch durch eigene Fachleute unter Garantie!

<p>Ein Posten Inlaid-Linoleum-Läufer 67 cm Muster durchgedruckt 100 cm</p> <p>1.95 2.95</p>	<p>In großer Muster-Auswahl Linoleum-Läufer</p> <p>60 cm breit Meter 88 Pfg. 67 cm breit Meter 1.15, 95 Pfg. 90 cm breit Meter 1.65, 1.35 110 cm breit Meter 1.95, 1.75 130 cm breit Meter 2.50, 2.10 200 cm breit □-Meter 1.30</p>	<p>Ein Posten Mottled-Inlaid-Linoleum zum Auslegen großer Räume, Muster durchgeh., Stärke 1² mm u. 2² mm, □-Meter</p> <p>1.95</p>						
<p>Ein Posten Linoleum-Reste 200 cm breit, Länge 2-6 Meter per □ Meter</p> <p>1.10</p>	<p>Ein Posten Inlaid-Linoleum-Teppiche durchgehende Muster mit kleinen Fehlern Größe 200x275 per Stück</p> <p>12.50</p>	<p>Ein Posten Inlaid-Linoleum-Reste Stärke 1,8, 2,2, 2,8, Länge 2 Meter bis 2.40 Meter jeder Rest</p> <p>7.75</p>						
<p>Inlaid-Linoleum 200 cm breit durchgehende moderne Muster ca. 1,8 mm per □ Meter</p> <p>2.50</p> <p>dasselbe 2,2 mm per □ Meter 3.50</p>	<p>Ein Posten Inlaid-Linoleum-Teppiche durchgehende Muster mit kleinen Fehlern Größe 200x275 per Stück</p> <p>12.50</p>	<p>Linoleum-Teppiche in vielen Mustern</p> <table border="1"> <tr> <td>150/200</td> <td>200/250</td> <td>200/300</td> </tr> <tr> <td>5.75</td> <td>10.50</td> <td>12.50</td> </tr> </table>	150/200	200/250	200/300	5.75	10.50	12.50
150/200	200/250	200/300						
5.75	10.50	12.50						
<p>Ein Posten Wachstum-Tischdecken 85x115 cm 100x138 cm</p> <p>1.25 1.95</p>	<p>Linoleum-Vorlagen 45x65 Stück 68 Pfg. 50x90 Stück 85 Pfg.</p>	<p>Wachstuch-Tablett-Deckchen</p> <p>30 Pfg. 25 Pfg. 20 Pfg. 9 Pfg.</p>						

Deutsche Teppiche

<p>Bett-Vorlagen</p> <p>Ia. Tapestry Stück 3.25 Ia. Velour-Vorlagen Stück 4.75 Ia. Axminster-Vorlagen Stück 6.50</p>	<p>Unsere Spezialmarke „Nimbus“ ausserst haltbarer Wohn- und Speisezimmer-Teppich, beste Kopien echter Perser Teppiche</p> <table border="1"> <tr> <td>ca. 200x300</td> <td>250x350</td> <td>300x400</td> </tr> <tr> <td>72.-</td> <td>115.-</td> <td>165.-</td> </tr> </table>	ca. 200x300	250x350	300x400	72.-	115.-	165.-	<p>Läuferstoffe</p> <p>Gute Tapestry . Meter 1.35 85 65 Haargarn u. Boucle 3.50 2.45 1.95 Kokos-Läufer . . . Meter 2.25 1.75 1.25</p>
ca. 200x300	250x350	300x400						
72.-	115.-	165.-						
<p>Tischdecken</p> <p>Kochelleinendecken mit Stickerei und Applikationen 6.50 4.75 2.95</p> <p>Filztuch Tischdecken mit Applikationen und Stickereien 4.25 2.75 1.75</p> <p>Extra-Anlagen in Schlafdecken in Baumwolle und Wolle Steppdecken</p>	<p>Axminster-Teppiche ca. 140/200 160/240 200/280 8.50 14.50 19.50</p> <p>Boucle-Teppiche praktische Wohnzimmer-Teppiche 18.50 28.50 36.50</p> <p>Ia. Velour-Teppiche hochflorige Qualität 19.50 27.50 39.50</p> <p>Wollperser gute Perser Kopien 28.50 45.00 65.00</p>	<p>Weit unter Preis!</p> <p>Ein Posten Mohair-Plüschdecken mit gepressten Ecken und tolls bekurbelt 7.50 10.50 12.50 14.75</p>						
		<p>Diwan-Decken Kellmart mit Franzen, 2seitig 18.50 12.50 7.75</p>						

Orient-Teppiche

<p>4 Serien Orientalische Vorleger bis 175 cm lang, darunter Chirvan, Mossul, Derbent, Afghan, Bergamo 18.00 29.50 38.50 53.00</p>	<p>Muskabat für Wohn- und Speisezimmer Größe 260/300 295.00</p> <p>Afghan für Herrenzimmer, Größe 200/284 275.00</p> <p>Joraghan für Speisezimmer, Größe 285/345 375.00</p> <p>Mahal schwerer Wohn- oder Speisezimmer-Teppich, Größe 270/390 425.00</p>	<p>Orientalische TISCHDECKEN Behänge, Diwandecken besonders preiswert!</p>
--	---	---

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!

SCHMOLLER.

Boucle-Vorlage 60x180 cm
Stück **2.25**

In Ostergeschenken

empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen Werke

- Sperling, Luise, „Ein Blütenstrauch“, Gedichte, gebunden Mh. 2.-.
- Strauß, Jakob, „Feierabend“, Gesätes und heiteres in Pfälzer Mundart, gebunden Mh. 1.50.
- Wiederkehr, „Mannheim in Sage u. Geschichte“ gebunden Mh. 2.50.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.